

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgebal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Pastor Kaschig in Rummelsburg zum Superintendenten der Synode Rummelsburg im Regierungsbezirk Köslin zu ernennen; die Seitens des 25. Generallandtages der ostpreussischen Landschaft getroffenen Wahlen des Grafen von Kanig auf Bodangen und Mednick zum General-Landschafts-Direktor, des Rittergutsbesizers Samrad auf Neuhof zum Landschafts-Direktor des Angerbürger Departements, des bisherigen Landschafts-Direktors Boltz auf Barenken zum Landschafts-Direktor des Königsberger Departements, des bisherigen Landschafts-Direktors Freiherrn von Hoyerbeck auf Nicksdorf zum Landschafts-Direktor des Mohrunger Departements, ferner der bisherigen General-Landschaftsräte Paehler auf Sommerau, von Bardeleben auf Minau, und Richter auf Schreitladen zu General-Landschafts-Räten, und endlich den Rittergutsbesizer Conrad auf Maulen, von Rodde auf Sonnenberg, Douglas auf Ludwigsort zu Stellvertretern der General-Landschaftsräte für den Zeitraum vom 1. Juli 1865 bis dahin 1868 zu bestätigen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bremen, 16. Juli, Nachmittags. Das zweite deutsche Bundeschießen ist heute durch den großartigen, etwa drei Stunden währenden Festzug eröffnet. Sämmtliche Häuser der Stadt sind glänzend dekoriert und die Theilnahme der Bevölkerung ist enthusiastisch. Ungefähr 6000 fremde Schützen sind bis jetzt eingetroffen. Das Wetter ist sehr heiß, das Thermometer zeigt 28 Grad.

Paris, 16. Juli, Vormittags. Die Anleihe der Stadt Paris wird vermittelt einer öffentlichen Zeichnung von der Stadt selbst emittirt werden. Der mit der Gesellschaft des Credit mobilier abgeschlossene Vertrag bezweckt lediglich, das vollständige Gelingen der Emission zu garantiren.

Wie dem „Moniteur“ aus Florenz gemeldet wird, hat sich Sartiges nach Baldieri begeben.

Der landwirtschaftliche Kredit.

II.

Es ist eine offenkundige Thatsache, daß die Kapitalien mit dem Erwachen der Industrie sich vorzugsweise dieser zugewendet und gegen das Festlegen im Ackerbau eine große Abneigung gezeigt haben, gleichsam als wäre die Landwirtschaft eine abgeschlossene Welt, die aus sich heraus lediglich für diejenigen Rohprodukte zu sorgen habe, welche die lokalen Märkte vorziehen und mit der Industrie oder dem größeren Handelsverkehr in gar keiner Beziehung stehe. Ein Landwirth, der spekulirt, wurde vor Kurzem mit Migranten betrachtet, des größten Respekts war der gewiß, der seine Ueberflüsse im Kasten verwahrte, oder allenfalls in neuerworbenen Ländereien anlegte. Diese Vorurtheile schwinden mehr und mehr. Die Zeiten, wo die Landgüter in der Regel vom Vater auf den Sohn übergingen und die Preise sich bloß nach Familienrückichten bestimmten, sind vorüber, die Güter sind in den Handelsverkehr gezogen, und auf dem früheren bequemem Wege die Zinsen der Kaufgelder nicht mehr herauszubringen. Der Landwirth, der mit Vortheil wirtschaften will, muß Spekulant, muß Kaufmann sein. Es kommt ihm hierbei Vieles zu Statten, was dem früheren Landmann fehlte, namentlich bessere Verkehrswege und große Märkte für alle Zweige der landwirtschaftlichen Industrie. Da giebt es Vieh-, Getreide-, Saamen-Märkte, und der Producent kann sicher sein, für Alles, was er producirt, einen geeigneten Absatz zu finden. Danach darf er getroßt für den Markt arbeiten, er darf nicht nur spekuliren, sondern er soll spekuliren, selbstverständlich mit Maaß, d. h. mit verständiger Berechnung seiner Kräfte. Dieser seiner Aufgabe muß kein Kredit entsprechen. Aber hier ist eben der wunde Fleck der Landwirtschaft.

Handel und Industrie leben vom Kredit; außer dem Privatkredit, den sie von jeher ausbeuteten, existiren für sie eine Menge von Banken, Kassenvereinen und dergl., die ihnen die Gelder oft so reichlich entgegen tragen, daß sie Ueber Spekulation erzeugen, wodurch von Zeit zu Zeit, und man will sogar sagen, im regelmäßigen Turnus, Geldkrise hervorgerufen werden. Der Landwirth muß sich seinen Kredit mühsam suchen. Erst um die Mitte der fünfziger Jahre hörte z. B. die königliche Bank auf, den Landmann von ihrem Kredit auszuschließen, und von da ab ist sie und die inzwischen entstandenen Provinzialbanken, in den meisten Provinzen des Landes noch immer die einzige Quelle für den persönlichen Kredit des Landmanns, für einen Kredit auf drei Monate.

Der Kaufmann würde sein Geschäft selten schwunghaft betreiben, ohne einen Kredit, der seinem eigenen Vermögen nahezu gleichkommt. Einen gleich hohen Kredit kann der Landmann bei der verschiedenen Natur seines Geschäfts, insbesondere dem langsameren und unregelmäßigeren Umsatz seiner Verkaufsobjekte nicht beanspruchen, aber er wird diesen Anspruch in dem Maße zu steigern berechtigt sein, als sein Geschäft sich dem kaufmännischen nähert.

In jeder Rücksicht wird der Hypothekenkredit zuerst zu erstreben sein, da es dem Landwirth überaus wichtig ist, feste, wo möglich unkündbare Kapitalien zu haben, aber auch der persönliche Kredit ist nicht zu unterschätzen. Das Verhältnis des Kredits zum Grundbesitz würde sich annähernd etwa so feststellen lassen, daß, wer ein Gut zum Kaufwerthe von 100,000 Thlr. besitzt, darauf 60,000 Thlr. Hypothek haben und einen Personal-Kredit von 15,000 Thlr. beanspruchen darf, wonach ein tüchtiger Landwirth, und ein solcher muß überall vorausgesetzt werden, mit einem Vermögen von 25,000 Thlr. sich ohne Scheu an ein Gut im Preise von 100,000 Thlr. heranwagen kann. Erst bei solchem Verhältnis würde die landwirtschaftliche Industrie blühen und der Werth der Güter steigen.

Wir haben zwar im vorigen Artikel angenommen, daß in unserer Provinz durchschnittlich ein solches Kreditverhältnis erreicht, die Güter in der Mehrzahl mit 2/3 der Kaufsumme belastet seien; wir können aber dieses Verhältnis, wie es sich gestaltet hat, keineswegs als ein gesundes bezeichnen. Diese hohe Belastung der Mehrzahl der Güter ist ent-

weder dadurch entstanden, daß die geringere Anzahlung beim Kaufe auf den Preis eingewirkt hat, oder daß die letzten Hypothekenposten gegen schwere Opfer erlangt wurden. Es giebt Käufer, die sich nicht scheuen, ein Gut, das in ihren Augen nur 90,000 Thlr. werth ist, für 100,000 Thaler zu erwerben, wenn ihnen eine geringe Anzahlung bewilligt wird, andererseits ist ja bekannt genug, welche Höhe in unserer Provinz der Schwindel des Obligationenverkaufs erreicht hat und wie schnell auf diesem Wege Güter zur Ungebühr belastet werden können. Diese Art des Krediterwerbes liegt nicht nur nicht im Interesse unserer Landwirtschaft, sondern muß sogar zu ihrem Ruin führen. Für jetzt sind viele Besitzer überschuldeter Güter noch durch die günstige Konjunktur gerettet worden, sowie die Gunst der Konjunktur nachläßt, ist ihr Sturz gewiß, da der Kredit, dessen sie genießen, nur in wenigen Fällen dazu dient, ihre Güter in eine Verfassung zu setzen, die jeder Krisis troht. Die Lösung für unseren Grundbesitz ist daher einmal verhältnismäßig hohes festes Kapital und daneben angemessener und billiger Personal-Kredit, also ein Provinzial-Institut, das den Grundbesitz mindestens nach Maßgabe der gerichtlichen Taxen beleihet, und ein zweites Institut, welches längeren persönlichen Kredit nach dem Zinsfuß der Banken gewährt.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 16. Juli. [Vom Bundestag; schleswigsche Zustände; Arbeiterfrage-Kommission; aus dem Abgeordnetenhaus; Gefängnißsachen.] Es spukt wieder am Bunde, und nachdem die Zeitungen allerlei Geheimnißvolles über große Dinge erzählt, die dort vorbereitet würden, erfahren wir jetzt, daß es sich um einen Antrag handelt, den Bayern, wahrscheinlich unterstützt, wie es heißt, von anderen gleichdenkenden Mittelstaaten, beim Bunde stellen werde, oder um eine Interpellation über die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Die „A. A. Z.“ jedoch geht schon weiter und erzählt, daß über diesen Schritt ein Einverständnis mit Preußen erzielt sei; das aber ist durchaus erfunden. Einem Antrage, der nicht über die Grenzen des Bundesrechts hinausgeht, wird Preußen seine Zustimmung allerdings nicht verweigern, d. h. wenn derselbe für nützlich erachtet wird, jedenfalls aber ihm bereitwillig entgegenkommen. Sollte jedoch Bayern oder irgend ein anderer Staat sich beikommen lassen, Resolutionen zu stellen, welche die Kompetenz des Bundes überschreiten, so wird Preußen demselben gegenüber die allergrößte Entschiedenheit zeigen.

Die Regierung sowohl, als auch andere unbetheiligte Zuschauer kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Zustände, wie sie die offene Feindseligkeit, mit der die Parteiorganisation in den Herzogthümern gegen Preußen auftritt, sowie die feindselige Sprache gegen Preußen hervorgebracht haben, auf die Weise nicht weiter fortdauern dürfen. Die Landesregierung hat entweder keine Autorität oder kann sie nicht zur Geltung bringen; während sie eine Demonstrationsfeier des Geburtsfestes des Erbprinzen verbietet, laßt ein Programm der Kieler Universität dazu ein, hochgestellte Beamte verlassen ihren Posten, um ihrem „Landesherrn“ zu huldiven, und doch hat die Landesbehörde entweder nicht die Macht oder nicht den Willen, gegen solchen Anflug einzuschreiten. Auch Unbilden gegen das preussische Militär sind an der Tagesordnung, und nur der strengen Disziplin unserer Soldaten ist es zu danken, daß es dort nicht schon zu Konflikten gekommen. Doch kann endlich einmal die Geduld auch reißen, und wir haben keine Gewähr dafür, daß nicht nächstens auch von der Seite Uebergriffe stattfinden. Die Hauptschuld aber trifft bei allen diesen Mißthätigkeiten die Lokalbehörden.

Die Kommission zur Berathung der Arbeiterfrage wird in der zweiten Hälfte dieses Monats hier zusammentreten und ihre Sitzungen im Herrenhause halten. Zu der Kommission gehören nahe an 40 Personen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat kurz vor dem Schluß der letzten Session die Einräumung einer besonderen Tribüne für distinguirte Fremde, auf acht Personen berechnet, beim Grafen Eulenburg in Antrag gebracht, welcher in Folge dessen einen Theil der großen Tribüne A. zur Anlegung einer Tribüne für den gedachten Zweck abzuweigen beschloffen.

Die Räume der Stadtvoigtei sind schon lange für ihre Zwecke als unzureichend befunden worden, und ist deshalb schon früher in dem Gebäude der Schutzmannspensions-Zuschußkasse zu Rummelsburg eine Filialgefängnisanstalt, auf 300 Gefangene berechnet, angelegt worden. Auch diese Zugabe ist jetzt nicht mehr ausreichend und sind deshalb in dem nämlichen Gebäude zur vorläufigen Abhilfe bis zur Herstellung eines neuen Gefängnisses Räume für 250 Gefangene zugemietet worden.

Der „St. Anz.“ enthält in einer besonderen Beilage das vom Landtage angenommene Berggesetz.

Ueber den schon erwähnten, am Bunde zu erwartenden Antrag wird der „A. A. Z.“ aus Wien geschrieben: Am Bunde wird demnächst ein Antrag Bayerns (im Einklang mit den neulichsten Kammer-Resolutionen) und einiger anderen Regierungen erfolgen, dahin gehend, daß Seitens des Bundes an Oestreich und Preußen das Ersuchen gestellt werde, über den Stand der Angelegenheit von der Einberufung der Stände in Holstein Auskunft zu geben, und zwar wird diese Auskunft auf Grund des Art. XIII. der Bundes-Akte verlangt. Der Schritt geschieht übrigens im Einverständnis nicht bloß mit Oestreich, sondern auch mit Preußen, wird also von beiden Mächten entsprechend beantwortet werden.

Vor einigen Tagen fand in Görlik eine Konferenz der Betheiligten behufs Regelung der Angelegenheit wegen Anlage eines Centralbahnhofs in Görlik für die verschiedenen, dort mündenden Eisenbahnen. Die diesseitige Staatsregierung war bei derselben durch den Geheimen Oberbaurath Weishaupt aus dem Handelsministerium, die sächsische durch den Geheimen Finanzrath M. v. Weber vertreten. Die lebhaft geführten Verhandlungen führten schließlich zu einer Verständigung dahin, daß der Centralbahnhof aus den Fonds der schlesischen Gebirgsbahn, also auf Staatskosten anzulegen und den übrigen Bahnverwaltun-

gen die miethweise Benutzung der erforderlichen Räumlichkeiten zu gestatten sei. Die Genehmigung der Staatsregierung zu diesem Arrangement ist selbstredend vorbehalten, indeß wird die Ertheilung derselben nicht bezweifelt.

Die „V. G. Z.“ erhält von ihrem Wiener Korrespondenten folgende interessante Mittheilung, die er indeß unter aller Reserve giebt. Sie lautet: „Eine schon seit mehreren Tagen umlaufende Nachricht beginnt jetzt bestimmtere Formen anzunehmen, und ich stehe nicht länger an, wenn auch, trotz der scheinbar guten Quelle, mit allem Vorbehalt, ihrer zu erwähnen. Es wird, so heißt es, zunächst in vertraulicher Weise zwischen Oestreich und Frankreich — die Anregung ist von Frankreich ausgegangen — über die Möglichkeit verhandelt, die Grundlagen für eine Auseinandersetzung mit Italien zu gewinnen, eine Auseinandersetzung, welche freilich nicht sofort die Anerkennung des neuen Königreichs zur Folge haben, wohl aber dieselbe anbahnen und einleiten würde. Frankreich glaubt, so versichert man, für die volle Bereitwilligkeit Viktor Emanuels einzustehen zu können, einerseits von sich aus die Initiative zu einem Ausgleich zu ergreifen und andererseits diesen Ausgleich auf der Basis des Züricher Vertrages anzunehmen, allerdings nicht der Art, daß die dem genannten Vertrage entgegen einmal begründeten Besitzverhältnisse eine Aenderung erführen, beziehungsweise die Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürsten überhaupt auch nur in Frage kommen könnte, jedoch der Art, daß die Stipulationen von Zürich für diese Fürsten den rechtlichen Anspruch auf eine angemessene Entschädigung begründeten. Ich wiederhole, daß die Mittheilung, wenngleich ich keine Bürgschaft dafür übernehmen mag, aus guter Quelle kommt und daß, inhaltlich derselben Mittheilung, die betreffenden Eröffnungen hier nicht einfach von der Hand gewiesen sind.“

Der Geheimrath Samwer hat die „N. P. Z.“ um die Aufnahme nachstehender Berichtigung ersucht:

Der „Neuen Preussischen Zeitung“ vom 14. Juli d. J. wird geschrieben: Vor nicht langer Zeit ist durch einen vertrauten bekannten Agenten der Augustenburger Politik einer außerdeutschen Großmacht bez. deren Vertreter die Versicherung abgegeben, daß das Augustenburger Haus auf Nord-schleswig zu verzichten bereit sei, wenn es unter dieser Bedingung die Unterstützung der gedachten Großmacht gewinnen könne!

Eine solche Versicherung, abgegeben von irgend welchem dießseits Beauftragten, müßte mir bekannt sein. Da dies nicht der Fall ist, so erkläre ich diese Nachricht der „Neuen Preussischen Zeitung“ für unwahr und erfunden.“ Kiel, den 14. Juli 1865. Samwer.

Die „N. P. Z.“ erwidert hierauf, daß sie der Bestreitung der von ihr mitgetheilten Thatsache kein Gewicht beilegen kann und hält ihre Nachricht entschieden aufrecht.

Der Schriftsteller Liebknecht hat gegen seine Ausweisung aus Berlin und den preussischen Staaten Beschwerde beim Minister des Innern erhoben und ist ihm bis nach erfolgtem Bescheide der Aufenthalt hier noch gestattet worden.

Die Bedeutung des Schutzes derjenigen Thiere, welche als Feinde der den Pflanzen schädlichen Insekten bekannt sind, durchdringt die land- und forstwirtschaftliche Praxis immer mehr. Auch der Finanzminister hat eine Circularverfügung an die Regierungen erlassen, in welcher er dieselben auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Geistlichen und Lehrer ihre Gemeinden und die Jugend darüber belehren, von welcher Wichtigkeit es ist, die uns nützlichen Thiere zu schonen, besonders aber weist er darauf hin, daß die Jägerburshen mit der Bedeutung dieser Thiere bekannt gemacht werden. Der Finanzminister hat diese Verfügung erlassen, weil die Verwaltung der Staatsforsten zu seinem Ressort gehört.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine Gesellschaft, an deren Spitze ein Londoner Unternehmer steht, den zoologischen Garten, sowie er gegenwärtig steht und liegt, anzukaufen, neu und zeitgemäß zu erweitern, mit einem Garten zur Akklimatisation und Züchtung nützlicher Thiere und Pflanzen und mit einer Sammlung vorweltlicher Thiere und Pflanzen zu vereinigen. Der gegenwärtige zoologische Garten soll dann parcellirt und zu Baustellen verkauft werden. (Publ.)

Die Preßdeputation hat heute Herrn Korenzen wegen seiner Broschüre über das Londoner Protokoll, eines Separat-Abdrucks aus den „Deutschen Jahrbüchern“, wegen Beleidigung des Freiherrn v. Mantuffel in Bezug auf seinen früheren Beruf als Minister des Auswärtigen zu 20 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Das erste Blatt der „Rhein. Zeitung“ vom 14. d. ist, wie dieselbe mittheilt, wegen eines Artikels über das Verbot des Abgeordnetenfestes nicht bloß in der Expedition konfiscirt, sondern auch in Privathäusern von der Polizei abgeholt worden.

Nach Artikel 23 des zwischen Oestreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrages sollen Kommissarien der vertragenden Theile nach Austausch der Ratifikationen dieses Vertrages zusammentreten, um die zur Ausführung desselben erforderlichen Vereinbarungen und Vollzugsvorschriften festzustellen. In Nr. 18 des Schlußprotokolls wird bemerkt, daß diese Verhandlungen in Wien stattfinden. Die östreichische Regierung will, wie man der „R. Z.“ aus Wien berichtet, dieselben am 1. August d. J. eröffnen und hat zu Kommissarien den Ministerialrath Peter im Finanzministerium, den Sektionsrath Pareutis im Handelsministerium, und den Ministerialsekretär Falb ernannt. Die Zollvereinsregierungen von Preußen, Sachsen und Baiern, welche den Zollverein auf dieser Konferenz vertreten, sind von dieser Entschlußfassung in Kenntniß gesetzt und zur Beschickung der Konferenz eingeladen.

Aus Florenz vom 11. Juli wird der „Nat. Z.“ geschrieben: Die italienische Regierung hat in einer Note an ihren Gesandten in Berlin die Bemerkungen der sächsischen Regierung über die Trennung der politischen und kommerziellen Frage in den Unterhandlungen zwischen Italien und dem Zollverein zurückgewiesen und beharrt darauf, in keine Verhandlung sich einzulassen, der nicht die Anerkennung Italiens von Seiten der betreffenden Höfe vorangegangen ist.

Bonn, 13. Juli. Die Vorbereitungen für das Arndt-Fest

am 30. Juli im Anschlusse an die Enthüllungsfest des Standbildes sind in vollem Gange und die einzelnen Kommissionen in thätiger Thätigkeit. Das Fest wird ganz im Geiste Arndt's als Turn- und Gesangsfest abgehalten, und sind Einladungen durch ganz Deutschland ergangen. Das Fest-Komitee hat sich aus allen Ständen der Bevölkerung Bonn gebildet, und hoffentlich wird der Besuch derer, denen Arndt's Name theuer ist, ein zahlreicher werden und so ein würdiges, ernstes und schönes Volksfest zu Stande kommen. Dem Vernehmen nach soll auch das früher aus Deutschland von etwa 70,000 Unterschriften unterstützte Gesuch, das Arndt'sche Grundstück für die Zukunft als allgemeinen Turnplatz für Jugend und Erwachsene zu verwenden, seine Erfüllung finden und das Grundstück zu diesem Zwecke der Stadt Bonn übergeben werden, auf daß das Grundstück und Wohnhaus Arndt's als geschätzte Reliquie in volkstümlicher Verwendung erhalten bleibt.

Hufum, 11. Juli. Gestern ankeren unter Nordstrand zwei preussische Kriegsfahrzeuge. Wie es heißt, sind selbige mit Besatzungen an unserer Westküste beschäftigt, die wahrscheinlich mit dem Bau eines Nord-Ostsee-Kanals in Verbindung stehen. (S. W.)

Königsberg, 13. Juli. Am Abende des 12. d., 10 Uhr, wurde die Feuerwehre nach dem Bahnhofs telegraphirt. Dort war ein Haufen Heede im Güterschuppen und zwar dadurch in Brand gerathen, daß einem Lampenzünder von einem geriebenen Streichhölzchen die Bindmasse ab- und auf den naheliegenden Heedehaufen sprang, der sofort in Brand gerieth. Dieses Feuer wurde unterdrückt. — Die zweite telegraphische Herbeibringung der Feuerwehre erfolgte in derselben Nacht 1 1/2 Uhr. Als sie auf das Territorium der Ostbahn kam, stand ein ca. 500 Fuß langer, in der Nähe des Fregels liegender Materialschuppen bereits in vollen Flammen. Von einer sofortigen Auslöschung der Flammen konnte hier gar nicht mehr die Rede sein, das Feuer hatte zu weit um sich gegriffen und alsdann war der ganz von Holz erbaute Schuppen vollgefüllt mit Bau-, Handwerks-, Arbeits- und Baumaterial für die Ostbahn, für die Südbahn und für die Artillerie, für legere ganz insbesondere mit großen Brettervorräthen für die Eisenbahnwaggons zu Mobilmachungen und Uebungen. Für erstere waren u. A. Holz, Eisen, Eisenhebel, Lumpen, Bugheede, Modell-Terpentin u. a. Vorräthe im brennenden Gebäude, die mehr oder minder mitverbrannt, verloren gegangen sind. 170 Mann Feuerwehre inkl. Reserve, eine Prämiprüse, 3 Sauger, 3 Schläuche und Kobirpisen, sämtliche Wasserpumpen, eine Menge von Privatpompier waren in vollster Thätigkeit. Die Gluth war so groß, daß die Feuerwehrrmannschaften sich Bretter und Fensterlatten vorhalten und so einigermaßen wie mit Nitterhildern geschüßt sich hineinbringen mußten in den furchtbaren Kampf mit dem Elemente. Dennoch sind die Lederlappen der ritterlich kämpfenden Mannschaften, die entseglige Qualen aushalten und trotz des Besprizens bis zur neunten Haut in wenigen Sekunden wiederum trocken waren und dampften, wie mit aufgezogenen Blasen versehen, und einer dieser Leute ist mit zahlreichen Brandblättern im Gesicht wie ein mit Narben und Blessuren bedeckter Kämpfer aus dieser Feuerschlacht herausgetommen. Eine Hauptfache blieb es nur noch, da am Materialschuppen nun einmal zu retten nichts mehr übrig blieb, das gegenüberliegende, mit neuen gezogenen Kanonen, Raketen u. c. angefüllte Artillerie-Wagenhaus, den vor rasender Gluth bereits dampfenden Güterboden der Ostbahn und die naheliegenden Holzvorräthe des Schiffbauwerkstättens Gager zu retten. Das ist auch geschehen und somit geführt der Feuerwehre für ihre von 1 1/2 Uhr Nachts bis 7 Uhr Abends dauernden übernatürlichen Anstrengungen öffentliche Anerkennung. Die eigentliche Gefahr war erst am Tage nach dem ausgebrochenen Feuer Mittags 1 Uhr vorüber.

Köln, 13. Juli. Gestern fand hier selbst das erste Auskultatort-Examen nach der neuen Vorschrift statt. Dasselbe war öffentlich, im Sitzungssaale des ersten Senates des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes und von einem zahlreichen juristischen und nicht juristischen Publikum besucht. Die Prüfungs-Kommission war gebildet aus drei Mitgliedern des Appellhofes und zwei Professoren der bonner juristischen Fakultät. Unter den zwei Kandidaten, welche beide bestanden, war auch einer aus Westfalen, wo sich bekanntlich keine Examinations-Kommission befindet. (Köln. Z.)

Magdeburg, 15. Juli. In vergangener Nacht brach gegen 11 Uhr in der ehemaligen Wagenführer'schen, jetzt dem Bankier Ziegler gehörigen Dampfsmühle in Buckau Feuer aus, durch welches das Etablissement vollständig in Asche gelegt wurde. Wie wir erfahren, ist es lediglich der umsichtigen Thätigkeit der Artilleriemannschaften zu verdanken, daß der Brand auf diesen Heerd des Feuers beschränkt geblieben ist. (Magd. Ztg.)

Münster, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung kam die Gelbbewilligung für das im Oktober zu feiernde fünfzigjährige Jubiläum der Vereinigung, beziehentlich Wiedervereinigung der Provinz Westfalen mit Preußen zur Verhandlung. Die Provinzialstände haben für diese Festfeier 12,000 Thaler votirt, in der Voraussicht aber, daß diese Summe nicht ausreichen werde, die Stadt Münster angegangen, etwaige Mehrausgaben in Höhe von 5000 Thalern zu decken, und war heute über die Eingehung dieser eventuellen Verbindlichkeit von den Stadtverordneten zu beschließen. Der Herr Ober-Bürgermeister Offenberg erschien persönlich und verlangte unter Zustimmung von Mitgliedern der Versammlung, welche notorisch für die Bewilligung waren, geheime Berathung. Die Versammlung beschloß jedoch die Verhandlung in öffentlicher Sitzung, und wurde nach einer sehr erregten Erörterung der Antrag, 5000 Thaler zu bewilligen, durch geheime Abstimmung abgelehnt mit 24 gegen 3 Stimmen, dagegen der Antrag, die Hälfte mit 2500 Thlr. zu bewilligen, angenommen mit 15 gegen 12 Stimmen. (Köln. Ztg.)

Oesterreich, Wien, 13. Juli. Es erhält sich das Gerücht, schreibt die „Nat. Z.“, daß der preussische Gesandte, Baron Werther, demnächst mit neuen Vorschlägen aus Karlsbad hier eintreffen werde. Man hatte gesagt, daß Preußen sich jetzt geneigt zeige, auf die in der österreichischen Note enthaltenen Anträge einzugehen und seine Forderungen vom 2. Februar modificiren wolle. Es zeigt sich aber jetzt, daß man falsch gerechnet hat; bis heute deutet wenigstens nichts auf ein Zurückweichen Preußens in der Herzogthümerfrage hin und die in der gestrigen Abendausgabe der „Generalcorrespondenz“ enthaltene Frankfurter Correspondenz, welche aber im hiesigen auswärtigen Amte verfaßt worden ist, zeigt schon durch die maßlose Sprache, welche sie gegen Preußen führt, daß man hier selbst nicht mehr an ein größeres Entgegenkommen der Berliner Regierung glaubt. Im auswärtigen Amte führt man gegenwärtig eine sehr feindselige Sprache gegen Preußen und die officiösen Correspondenten haben Erlaubniß erhalten, ihrem „patriotischen Grolle“ freien Lauf zu lassen. Man darf sich daher auf die schärfsten Invektiven dieser Insipiranten gefaßt machen, und es fragt sich nur, ob solche papierne Drohungen in Berlin Eindruck machen werden. — Die Kongreßgerüchte sind in Wien sehr ein bagatelllos behandelt worden. Doch soll unter andern Motiven, welche Frankreich anführte, um Spanien zur Anerkennung des Königreiches Italien zu bewegen, auch darauf hingewiesen sein, daß Spanien auf einem künftigen Kongresse eine sehr schwierige Stellung haben werde, wenn es Anstand nehme, das Königreich anzuerkennen.

Wien, 15. Juli. Das „Neue Fremdenblatt“ theilt als angebliches Programm Maylaty's-Belcredi's mit: ad hoc Einberufung des Senates sämtlicher Kronländer, bestehend aus 120 Mitgliedern und Revision der Februarverfassung. Auf diese Weise seien gemeinsame Ver-

handlungen zu ermöglichen. Die Ministerien des Krieges, der Finanzen und der Justiz ausgenommen, soll jedem Minister ein ungarischer Minister ohne Portefeuille beigegeben werden. — Stameg-Meyer hat liquidirt.

Sachsen, Dresden, 13. Juli. Die Zahl der außer-sächsischen Sänger, welche zum Ende dieses Monats hier stattfindenden allgemeinen deutschen Sängerversammlung eintreffen wollen, beträgt ungefähr 7200. Es sind darunter an 3200 Preußen, 1200 Oesterreicher, über 800 Baiern, Württemberger, Badenser und Nassauer, ungefähr eben so viel Norddeutsche und an 1100 Thüringer, Hessen u. s. w., dann 100 Sänger aus nichtdeutschen Ländern. Die hiesige Industrie regt sich gewaltig, um den möglichen Nutzen von diesem allgemeinen Sängerversammlung zu ziehen.

Leipzig, 15. Juli, Morgens. Der Minister Freiherr v. Beust ist gestern Abend aus Dresden hier eingetroffen, konferirte mit dem bayerischen Minister Freiherrn v. d. Pfordten und wird heute Abend nach Dresden zurückkehren.

Bayern, Bayreuth, 5. Juli. Ueber Dr. Karl Gygrow's Zustand ist das „Bayr. Tagbl.“ in der Lage, nach authentischen Mittheilungen aus St. Gilgenberg zu berichten, daß derselbe seit einigen Wochen wieder ein ganz befriedigender genannt werden kann, nachdem gegen Anfang des vorigen Monats ein Rückfall eingetreten war.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juli. Bis jetzt ist das Ergebnis von 365 Wahlen bekannt. Unter den Gewählten befinden sich 233 Liberale und 132 Konservative. Die Liberalen haben bis jetzt 25 Parlamentsmitglieder eingewählt und 32 gewonnen. In Leeds ist Lord Amberly, der Sohn Carl Russels, durchgefallen; bei der Universität Oxford, welche zwei Parlamentsmitglieder entsendet, ist die Wahl des liberalen Heathcote gesichert; zwischen Gladstone jedoch und seinem konservativen Gegner Hardy wird ein hartnäckiger Kampf geführt. Eigenthümlich ist, daß die Reden bei der Nomination in lateinischer Sprache gehalten wurden. Gestern um 5 Uhr Abends — so weit reicht der Bericht über die Abstimmung —, hatten nach Angabe des Gladstone'schen Ausschusses 672 Wähler ihre Stimmen für Heathcote, 375 für Gladstone und 387 für Hardy, nach Angabe des Hardy'schen Ausschusses hingegen 677 für Heathcote, 379 für Gladstone und 385 für Hardy abgegeben. Für Gladstone stimmten unter Andern die Bischöfe von Durham und Oxford, der Attorney General und die Deputierten von Westminster und von Christ Church. In Bridgnorth ist ein Katholik, Sir John Acton, gewählt worden. Die Wahl von Katholiken in englischen und schottischen Wählerchaften gehörte bisher zu den größten Seltenheiten.

— Der gestern in Southampton mit den Posten aus Westindien und vom stillen Meere angekommene Dampfer Tasmanina hatte die Königin Emma, Wittve des Königs Kamehameha, Beherrschers der Sandwichsinseln, an Bord. Die Königin hat ihre beiden Kinder, Polemo und Kealaka, welche in England erzogen werden sollen, mit sich gebracht. Ihr Gefolge besteht, wie es scheint, aus lauter Engländern. Unter denselben befindet sich der ehemalige Minister des Innern in Honolulu, der ehrenwerthe E. J. Hopkins.

London, 15. Juli, Nachm. Weitere aus Newyork vom 6. d. pr. „Asia“ eingegangene Nachrichten melden: Von den bei der Ermordung Lincoln's beteiligten Personen sind Payne, Harold, Atzerott und Frau Surrat zum Tode verurtheilt und werden morgen gehängt werden; Mudd, Arnold, O'Laughlin sind zu lebenslänglicher, Spangler zu 6jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Nach Berichten aus Vera Cruz vom 23. v. Mts. ist die Situation für die Sache des Kaisers eine günstigere geworden. In einem Manifest erklärte Kaiser Maximilian, daß der Staat nicht beabsichtige, sich in Angelegenheiten der Religion einzumischen, daß die religiöse Erziehung nach wie vor den Priestern überlassen bleibe.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Am 4. d. Mts. hat der erste Sekretär der spanischen Botschaft am Vatikan — der Gesandte selbst befand sich in Civita Vecchia — dem Kardinal Antonelli die Depesche vorgelesen, in welcher die Regierung der Königin Isabella ihren Entschluß mittheilt, daß Königreich Italien anzuerkennen. Nachdem der Bericht hiervon in den Tuileries eingetroffen, erklärte der Kaiser sich bereit, das Programm wegen einer Zusammenkunft mit der Königin Isabella zu regeln. Danach wird der Besuch ein zweifacher sein. Zunächst kommt der spanische Hof auf kurze Zeit nach Biarritz, dann begeben der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sich auf eines der königlichen Schlösser in den Pyrenäen. Die hiesige diplomatische Welt giebt sich das Ansehen, als sei diese Zusammenkunft ein wahrhaft politisches Ereigniß von weittragenden Folgen.

Paris, 15. Juli Nachmittags. Nach der heutigen „Patrie“ sind der Kaiser und die Kaiserin wegen einer leichten Unpäßlichkeit des kaiserlichen Prinzen noch nicht abgereist. Der Kaiser wird sich morgen nach Plombières begeben; die Kaiserin geht mit dem kaiserlichen Prinzen am Dienstag nach Fontainebleau.

Ein Theil der neuen Anleihe der Stadt Paris ist der Gesellschaft des Kredit mobilier zugewiesen worden.

Italien.

— Aus Rom, 8. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die seit dem Empfang des päpstlichen Briefes in dem Gemüthe des Königs Victor Emanuel angeblich nach und nach eingetretene religiöse Umwandlung wird unter der Geistlichkeit viel besprochen und während sie hochgehende Hoffnungen darauf baut, erfüllt der Wechsel besonders die Aktionspartei mit Besorgniß, weil sie, ginge der König auf dem Wege weiter, zu ihm und der Majorität in die schroffste Opposition kommen muß. Hier schreibt man diesen angeblichen Anflug von Pietisterei dem Einflusse gewisser Damen zu, die in näherer Verbindung mit der Gesellschaft Jesu stehen. Doch auch General Lamarmora soll viel dazu beitragen haben oder vielmehr seine Gattin durch ihn. Sie ist Engländerin, eine geborene Miß Bertie Mathew, ward hier aus romantischer Freundschaft für die Gräfin Spaur, geborene Giraud, gleich der Lady of Clare katholisch, um sich mit dem Grafen Lamarmora zu verheirathen. Sie soll hier noch manchen priesterlichen Gewissensrath haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Juli. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, präcis von Mitternacht ab, — hatten wir hier wieder einen Sturm, der an Heftigkeit noch jenen vom Monat Mai übertraf. Nachdem den Tag über schönes Wetter gewesen, fing es um 9 1/2 Uhr Abends stark zu regnen an, so daß die vielen Spaziergänger, welche des Feiertags wegen (Peter und Paul) auf den benachbarten Inseln waren, in große Noth geriethen. Um Mitternacht gestellte sich hierzu ein heftiger Sturm,

der Häuser abdeckte, Barken zertrümmerte, Badeanstalten wegschwemmte, starke Bäume hier und in den an der See gelegenen Ortschaften, so wie auf den Inseln zu Hunderten knickte und der sich dann gegen 3 Uhr Morgens erst einigermaßen legte, eigentlich aber erst im Laufe des gestrigen Tages aufhörte. Die Neva war gestern noch bis zum Abend so zu sagen ein holzschwemmender Fluß wegen des vielen Brennmaterials, das sie in großen Haufen einhetrieb; weiter zur See hinaus war das Wasser noch gestern Abend sehr erregt. Die Ueberfluthung indes war diesmal unbedeutender als im Mai, weil einerseits der Sturm nicht so lange anhielt, andererseits die Richtung desselben eine andere war, so daß nur einzelne Stellen auf den Inseln momentan unter Wasser waren. Gestern gegen Abend stellte sich wieder das herrlichste ruhige Wetter ein, das auch heute andauert. Der diesjährige Sommer ist an Eigenthümlichkeiten besonders reich. Ob Schiffe verunglückt, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. (Nat. Z.)

Riga, 11. Juli. Auf die wichtigen Beschlüsse der kurländischen Ritterschaft und die überall sich kundgebenden deutschen Bestrebungen zur Reformirung des Gemeindefundes haben die hiesigen russischen Organe, welche eine der „Mosk. Ztg.“ ähnliche Tendenz verfolgen, nur mit Schmähungen, Verdächtigungen und Angriffen auf die Deutschen in den Ostseeprovinzen geantwortet. Namentlich hat die „Mosk. Ztg.“ neuerdings den Streit auch auf das religiöse Gebiet gezogen und den Deutschen Bedrückung der griechischen Kirche und ihrer Befenner vorgeworfen, eine Agitation, die auf den großrussischen Theil der Nation, der die Assimilation der heterogenen Grenzprovinzen mit dem Russenthum erstrebt, seine Wirkung nicht verfehlt hat. Die Beschuldigungen angeblicher Schmälerung der materiellen Lage lettischer und esthnischer Bauern griechischer Konfession seitens der deutschen Gutsbesitzer durch eigenmächtige Kündigungen, Arbeitsentziehungen und Benachtheiligungen aller Art sind bereits durch Ziffern amtlich vorgenommener statistischer Untersuchungen so glänzend widerlegt, daß selbst die gemäßigtere russische Presse angesichts des dem Russenthum verhältnißmäßig weit günstigeren Resultats unsere Verhältnisse richtiger zu beurtheilen anfängt; und wenn jetzt die „Mosk. Ztg.“ für Hebung des Kultus der griechisch-katholischen Kirche kollektirt, deren Gottesdienst angeblich in Kurz-, Liv- und Esthland in elenden Hütten abgehalten werden muß, wenn sie ferner die Deutschen für den Nichtbezug der griechischen Kirche seitens der griechischen Ethen und Letten verantwortlich macht, so erweist sich gerade das Gegentheil ihrer Behauptungen als richtig. Es ist eine bekannte Thatsache, daß namentlich in Livland die griechische Kirche verhältnißmäßig 3 1/2 mal so viel und theilweise schönere Kirchen hat, als die lutherische Landeskirche, der 86 Procent der Bevölkerung angehören; andererseits ist erst durch das Gutachten des hiesigen griechischen Bischofs Platon vom Mai d. J. bewiesen, daß die überwiegende Mehrzahl jener 130,000 lettischen und esthnischen Konvertiten, welche im Jahre 1845 keineswegs aus freiem Willen zur griechischen Kirche übertraten, zu ihrem ursprünglichen, von den Vorfahren seit Jahrhunderten gepflegten Bekenntniß der protestantischen Religion zurückzukehren wünschten, was bekanntlich die griechische Kirche bei Strafe verbietet, ebenso ist es erklärlich, wenn diese verschwindend kleine griechische Minorität schon in Folge Unkenntniß der russischen Sprache ihrer Kirche fern steht und größtentheils nach wie vor am protestantischen Gottesdienst theilnimmt. Möchten sich doch die russischen Organe beruhigen! Nie wird die Russificirung unseres Landvolks eine Thatsache werden und ebensowenig die Germanisirung, weder bei unserm Adel noch bei unserer Geistlichkeit, noch bei dem Volke selbst sind Vorbedingungen und Mittel dazu vorhanden. Die Beschlüsse der baltischen Ritterschaften betreffend die Aufhebung des den Gemeindegerichten in den Ostseeprovinzen zustehenden Rechts, Eigenthümer und Pächter von Bauernterritorien mit Körperstrafen zu belegen, ferner die Aufhebung des Rechts der baltischen Gutspolizeien, die unter ihrer Jurisdiktion stehenden Diensthofen körperlich zu bestrafen, haben nun auch die kaiserliche Genehmigung erhalten. — Hinsichtlich der Witebsk-Dinaburger Eisenbahn ist jetzt alle Aussicht vorhanden, daß die Strecke Dinaburg-Polozk spätestens im Mai und von Polozk bis Witebsk im September 1866 dem Verkehre übergeben wird. (Nat. Z.)

Warschau, 13. Juli. Fürst Milutin ist gestern hier angelangt und in dem Brühl'schen Palais abgestiegen, in demselben Palais also, das Markgraf Wielopolski als Chef der Civilregierung bewohnt hatte. — Auf Befehl des Generals Berg ist die Polizeimannschaft Warschans um ein Erhebliches vermindert worden. Von den aus dem Gardekorps zur hiesigen Polizei Kommandirten sind 2 Oberofficiere und 370 niedere Stufen zu ihrem Korps zurückgeschickt worden. Eine anzuerkennende Erleichterung für die Stadt und zugleich ein Gegenstandniß, daß das Gerüde von noch vorhandener Revolutionsgefahr eben nur Gerüde ist. — Den Lesern wird es vielleicht noch erinnerlich sein, daß im Jahre 1861 die Funktionen der hiesigen Stadtpost auf höheren Befehl eingestellt wurden. Nach und nach hat das Publikum dennoch zu den so bequemen Briefkästen seine Zuflucht genommen, um seine städtische Korrespondenz durch die Post vermitteln zu lassen, und Letztere ist stillschweigend darauf eingegangen, indem sie die in den Kästen vorgefundnen städtischen Briefe besorgen ließ. Da lesen wir mit einem Male heute eine warnende Bekanntmachung des Postamtes, städtische Briefe in die Kästen nicht zu werfen, da solche der Vernichtung anheimfallen werden. — Man sagt, daß einige unliebsame Briefe, welche die Redaktion des „Dziennik Warszawski“ erhalten habe, diese veranlaßt hätten, den Schutz der Aufhebung der Stadtpost anzurufen. (Wresl. Z.)

Bon der polnischen Grenze, 13. Juli. Fürst Wladislaus Czartoryski hat als Präsident des polnischen literarisch-historischen Vereins in Paris nach zweijähriger Unterbrechung in der diesjährigen Sitzung dieses Vereins am 3. Mai wieder eine Rede gehalten, in der er die innern und äußeren Verhältnisse Polens charakterisirte. Der erste Theil dieser Rede ist einem Rückblick auf den letzten Aufstand und dessen Folgen gewidmet. Obwohl der Fürst einer der ersten Berather und Beamten des Aufstandes war, spricht er dennoch ein entschiedenes Verdammungsurtheil über denselben aus und bezeichnet ihn als die größte Kalamität, welche die polnische Sache treffen konnte. — Und nicht ich allein — fährt er fort — habe die Sache stets so beurtheilt, das ganze Lager der organischen Partei (der Weißen) sah eben so klar die Kalamitäten des beabsichtigten Aufstandes voraus. Es ist nur zu bedauern, daß die Genossen dieses Lagers, daß die Bürger des Landes nicht laut und entschieden ihre desfallsige Ueberzeugung aussprachen; daß sie dem Andrängen der gegnerischen Partei nachgaben und aus Furcht, des Mangels an Patriotismus beschuldigt zu werden, und zuletzt von der Sucht nach Popularismus getrieben, der Sache nicht selten ihren Beifall zollten, die sie im innersten Herzen verdammt. Nur wenige machten eine rühmliche Ausnahme. Diese Untreue gegen Grundsätze, diese Schwäche in Vertheidigung der eigenen Meinung nehme ich keinen Anstand, als die Hauptursache unseres gegenwärtigen Unglücks zu bezeichnen. Im zweiten Theil der Rede führt der Fürst in bittere Klagen über die Gleichgültigkeit der westlichen Regie-

rungen und das „barbarische“ Verfahren Rußlands. Der früher so zuversichtliche Glaube des Fürsten an die Hilfe des Auslandes, durch dessen Verbreitung im Lande er am meisten zur Sicherung des Aufstandes beigetragen hat, ist stark erschüttert worden. Wenn wir heute — sagt er — nach der langen Wanderjahre, welche die Emigration zurückgelegt, nach genauer Kenntniß der europäischen Systeme und Theorien uns selbst fragen, ob wir zu letzteren noch dasselbe Vertrauen haben, wie früher, so zweifle ich, daß die Antwort bejahend ausfallen wird; ich zweifle, daß in demselben Maße, wie früher, die Einnahme auf die Weisheit der Regierungen, die Anderen auf die Brüderlichkeit der Völker und die Hilfe der Revolution ihre Hoffnung setzen werden. Auf dieser Pilgerfahrt zweier Generationen haben wir zwar manche gut angewendete Stunde, manche nützliche Arbeit, zu der wir noch werden zurückkehren müssen, aufzuweisen, aber dennoch werden wir gestehen müssen, daß die bisherigen Wege uns nicht zum Ziele geführt haben, daß wir in dem bisherigen politischen Wettrennen alle — geschlagen sind. Was bleibt uns heute übrig? Die Nation hat, wie das einzelne Individuum, in sich und an sich Alles, was nöthig ist, um das Heil zu finden. Es bleiben uns heute die beiden großen Hebel der wahren Civilisation: der Glaube und die Arbeit.“ (Dstf. 3.)

Lokales und Provinziales.

Bofen, den 17. Juli.

[Schwurgericht.] Die am Freitag stattgehabte Verhandlung der Anklage wider den Wirth Nicolaus Grochowski aus Rawice bei Bofen wegen wesentlichen Meineids bot durch den eigentümlichen Gang, welchen die Beweisaufnahme in ihrem Verlaufe nahm, und durch das Resultat derselben ein ganz besonderes Interesse. Der Sachverhalt war folgender. Am 13. September v. J. klagte der Kaufmann Kaplan hier selbst gegen den Angeklagten einen Wechsel über 33 Thlr. ein, welcher, vom 3. Juli d. J. datirt, am 1. September an die Ordre des Bäckereimeisters Sobieski zu Bofen zahlbar war. Die Unterschrift Nicolaus Grochowski trug und durch auf der Rückseite angebrachtes Blanko-Giro „Thomas Sobieski“ auf den Kaplan übertragen war. Es wurde deshalb das vordrucksmäßige Mandat an Grochowski erlassen und diesem am 17. September behändigt, wogegen derselbe dann in der gesetzlichen Frist Widerspruch erhob. In dem deshalb anberaumten Termine am 30. September erschien Grochowski persönlich; es wurde ihm der Wechsel vorgelegt und er erklärte sofort bei Anblick desselben, daß seine Unterschrift unter demselben gefälscht sei; da ihm hierüber in der Klage der Eid zugesprochen war, so wurde ihm erst eine Bedenkzeit von drei Viertelstunden gegeben und leitete sodann Grochowski den Diffensionsseid dahin ab, daß er die Unterschrift unter dem Klage-Wechsel weder selbst geschrieben habe, noch durch andere mit seinem Wissen und Willen habe schreiben lassen. Nach Ableistung dieses Eides zog Kaplan seine Wechselklage zurück und wurden die Akten auf seine Kosten reponirt; zugleich wurde er bei der Staatsanwaltschaft eine Denunciation gegen den Angeklagten wegen Meineides ein, welche die Einleitung einer Voruntersuchung und endlich die Erhebung der jetzigen Anklage gegen Grochowski zur Folge hatte. In der mündlichen Verhandlung erklärte Grochowski sich für nichtschuldig, weil er den Wechsel nicht unterschrieben habe; er habe an Sobieski nur zweimal einen Wechsel ausgestellt, den einen am 20. Juli v. J., lautend über 11 Thlr., auf welchen er 10 Thaler erhalten habe, den andern während des Pferdemarktes zu Ende Juni v. J., lautend auf die Lieferung von 1000 Stück Dorf, für welche er 2 Thlr. von Sobieski erhalten gehabt habe; den Wechsel über 11 Thaler habe Sobieski an Kaplan girirt und dieser gegen ihn eingeklagt; nachdem dies geschehen, habe er ungefähr Anfangs September in der Kantorenwiczischen Schenke den Kaplan aufgesucht, ihm den Wechsel bezahlt und sie Beide hätten alsdann eine Quittung über die Bezahlung des Wechsels und dann eine Eingabe an das Gericht geschrieben, in welcher Kaplan die betreffende Klage zurückgenommen, er aber die Kosten zu tragen übernommen habe; — was den Vorwechsel anbelange, so habe er denselben unterschrieben, ohne ihn weiter durchgehen zu lassen; den Dorf habe er später auch vollständig geteilt, den Wechsel aber nicht zurückgehalten, denselben auch überhaupt nie wieder zu Gesicht bekommen; — einen Wechsel über 33 Thlr. dagegen habe er nie an Sobieski ausgestellt und auch nie von diesem ein Darlehen von 30 Thln. entnommen.

Dem gegenüber bekundete Sobieski, theilweise in Uebereinstimmung mit der Aussage seiner Frau: der Angeklagte sei am 3. Juli v. J. zu ihm gekommen, und habe ihm um ein Darlehen von 30 Thln. gebeten, er habe ihm dasselbe Anfangs verweigert, endlich aber auf Bitten seiner Frau bewilligt, und ihm die 30 Thlr. gezahlt; da jedoch Grochowski in dem Laufe eines schlechten Zahlens stehe, so habe er etwas Schriftliches hierüber haben wollen und sich deshalb angeheißt, einen Schuldchein aufzusetzen. Da habe insofern Grochowski ihm gesagt, er solle lieber einen Wechsel schreiben, das sei besser, — und habe dann, während er den Wechsel geschrieben habe, noch hinzugefügt: „Sie können auch 3 Thlr. mehr schreiben, so viel will ich Ihnen schenken.“ — er habe deshalb den Wechsel über 33 Thlr. ausgestellt und Grochowski denselben in Gegenwart der Frau Sobieska unterschrieben; den Wechsel habe er nachher für 32 Thlr. an Kaplan verkauft, nachdem der Wechsel aber diffirtirt worden, habe er dem Kaplan diese Summe zurückzuerstatten müssen, was durch Verrechnung geschehen sei; — auf den Wechsel über 11 Thaler habe er allerdings dem Grochowski nur 10 Thlr. gezahlt, jedoch deshalb, weil dieser ihm 1 Thlr. habe schenken wollen, und habe er diesen für 10 Thlr. 15 Sgr. an Kaplan verkauft, die Valuta auch baar erhalten; — was endlich den sogenannten Dorfwechsel anlangt, so sei dies kein Wechsel, sondern nur ein Schriftstück gewesen, in welchem Grochowski sich zur Lieferung von 1000 Stück Dorf verpflichtet habe; Grochowski habe nämlich bei Gelegenheit der einen Wechselausstellung ihm gesagt, er wolle ihm auch 1000 Stück Dorf schenken, und habe er zu seiner größeren Sicherheit auch über dieses Geschenk sich von Grochowski eine schriftliche Erklärung ausstellen lassen; dieses Schriftstück habe er später, nachdem die Lieferung erfolgt sei, zerrissen; ob in Gegenwart des Angeklagten oder nicht, wisse er nicht mehr genau; daß er 2 Thlr. im Voraus für die Lieferung des Dorfs bezahlt habe, sei unwaahr. Bei genauerer Befragung, während deren der andere Zeuge Kaplan in einem abgedeckten Zimmer durch einen Gerichtsdiener bewacht wurde, um jede Möglichkeit zu verhindern, daß er etwa gar durch Verjonen aus dem Zuschauerraum die Aussage des Sobieski erfahren könne, — wie dies in der oben beschriebenen Weise auch nachher mit Sobieski während der Vernehmung des Kaplans erfolgte — mußte Sobieski indessen zugeben, daß er bei dem Giro auf Kaplan weder für den Wechsel über 11 Thlr., noch für den über 33 Thlr. irgend welche Valuta von Kaplan erhalten habe, daß vielmehr verabredet worden sei, die vereinbarte Valuta soll erst dann bezahlt werden, wenn Grochowski den Wechsel bezahlt haben würde, und daß er die Valuta für den Wechsel über 11 Thlr. mit 10 1/2 erst nach der Einlösung desselben durch Grochowski, die für den Wechsel über 32 Thlr. aber gar nicht erhalten und deshalb auch nicht zurückerstattet habe. — Der hiernächst vernommene Zeuge Kaplan gab an, er habe den Wechsel über 11 Thlr. sowohl, als den über 33 Thlr. von Sobieski gekauft und die Valuta mit 10 1/2, und resp. 32 Thlr. baar gezahlt, nach der Fälligkeit des Wechsels über 11 Thlr. habe er diesen und später auch den über 33 Thlr. eingeklagt, da sei eines Tages im September v. J. Grochowski in die Kantorenwiczische Schenke gekommen, habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er den Wechsel über die 11 Thlr. eingeklagt habe, die 11 Thlr. bezahlt und, nachdem die Quittung und Klagezurücknahme geschrieben worden sei, ihn gefragt, ob er den andern Wechsel über 33 Thlr. auch schon eingeklagt habe; er habe dies bejaht und hinzugefügt, ob er denn etwa kein Recht zum Klagen habe, worauf Grochowski entgegnet habe: „Freilich haben Sie ein Recht zum Klagen und ich will den Wechsel auch bezahlen, aber ich möchte gern noch acht bis zehn Tage Frist haben.“ Nach Ableistung des Diffensionsseides habe er die Prozeßkosten baar von Sobieski erstattet erhalten, während seine Forderung an Sobieski wegen der 32 Thlr. durch Verrechnung auf ein anderes Geschäft gedeckt worden sei. Auf specielles Befragen mußte der Zeuge Kaplan nach und nach, wenn auch unter vielen Bedauern zugeben, daß er auf keinen der beiden Wechsel sofort die Valuta gezahlt habe, dieselbe vielmehr erst habe zahlen sollen, wenn die Wechsel eingelöst sein würden, und die 10 Thlr. 15 Sgr. auch in dieser Weise, eine Valuta auf den Wechsel über 33 Thlr. aber gar nicht gezahlt und daher auch nicht durch Verrechnung zurückerstattet erhalten habe, so wie daß er mit Sobieski bereits viele derartige Wechselgeschäfte gemacht habe, während Sobieski seiner Angabe nach außer den beiden, in Rede stehenden Geschäften nur noch ein solches mit Kaplan gemacht haben will. Endlich wurde noch festgestellt, daß das Schriftstück, in welchem Kaplan die

Wechselklage über 11 Thlr. zurückzunehmen und Grochowski die Prozeßkosten zu übernehmen erklärte, vom 5. September datirt und am demselben Tage zu den Prozeßakten eingereicht, die Wechselklage über 33 Thlr. aber erst am 13. September eingereicht worden ist, und wurde dem Kaplan in Folge dessen vorgehalten, daß es hiernach unmöglich sei, daß der Vorfall in der Kantorenwiczischen Schenke sich so zugetragen habe, wie er angegeben; Kaplan wußte jedoch hierauf Nichts zu erwidern. Hiernach kam es auf die Vernehmung der Sachverständigen nicht mehr wesentlich an und erklärte zwar die von der Anklage in Vorlage gebrachten Schreibverständigen, es sei mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Unterschrift unter dem Wechsel über 33 Thlr. von der Hand des Grochowski herrühre, während von den vom Angeklagten vorgelegten zwei erklärten, es lasse sich nicht mit Sicherheit sagen, ob die Unterschrift vom Angeklagten herrühre oder nicht, während der dritte erklärte, er könne nicht annehmen, daß die Unterschrift vom Angeklagten herrühre. Das Gesamt-Resultat der Beweisaufnahme war derart, daß nicht nur selbst von der Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig beantragt wurde, sondern auch von dem Verteidiger in seinem Plaidoyer hervorgehoben wurde, daß, wenn wegen dieser Unterfuchung ein Schuldig wegen Meineids ausgesprochen werden solle, dies nur gegen die beiden Zeugen Sobieski und Kaplan der Fall sein könne. Der Spruch der Geschworenen lautete demnach auf Nichtschuldig und erfolgte die Freisprechung des Grochowski durch den Gerichtshof.

Die zweite Angeklagte, welche am demselben Tage verhandelt wurde, war gegen den Dienstknecht Jgnas Stowroski aus Czerelewo, wegen vorläufiger Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat, gerichtet. Der Angeklagte hatte seit zwei Jahren gemeinschaftlich mit dem Knechte Andreas Yacki bei dem Lehrer Wadyński zu Czerelewo in Dienst gestanden und dabei mit dem Yacki beständig in Zwist gelebt, da dieser beständig wegen der Arbeit mit dem sonst sehr ruhigen Angeklagten Streit anfang. In solcher Streit fand auch am Nachmittage des 28. März d. J. statt, als beide gemeinschaftlich in der Scheune des Wadyński zu arbeiten hatten, indem der Angeklagte den Yacki zur Rede stellte, daß dieser im Dorfe erzählt haben sollte, der Angeklagte habe einen Bruch. Im Verlaufe dieses Streites wurde Yacki so aufgebracht, daß er eine Mistgabel ergriff und damit den Angeklagten in die Seite schlug; infolge dessen sah sich der mit anwesende Sohn des Lehrers, Alexander Wadyński, veranlaßt herbeizukommen, sich zwischen Beide zu werfen und dem Yacki die Mistgabel zu entreißen, wodurch der Streit für den Augenblick zu Ende war. Bald darauf gingen alle drei in die Hefekammer, um daselbst Hefen zu schneiden; Alexander Wadyński verließ die Kammer zuerst und begab sich nach dem Pferdestall, von wo er nach einiger Zeit in die Hefekammer zurückgehen wollte. Als er in die Nähe derselben kam, sah er den Angeklagten eilig das Stroh auf der Diele der Kammer zusammenkehren; er fragte ihn, ob sie mit dem Hefeschneiden fertig seien und schloß auf die bejahende Antwort des Angeklagten die Thür der Kammer zu, ohne in dieselbe hineinzugehen. Eine halbe Stunde später kam die Frau des Yacki unter vielem Beschlagen zu Wadyński hingelaufen und fragte ihn, wo denn ihr Mann liege. Er ging hierauf mit ihr in die Hefekammer und fand sie hier den Yacki, mit dem Kopfe auf einem Hefelhaufen, todt auf der Erde liegend vor, ohne daß irgend welche äußere Verletzung sichtbar. Die zwei Tage später durch die Gerichtsärzte angestellte Section der Leiche stellte heraus, daß Yacki am hinteren Theile des Kopfes, und zwar an der linken Seite mehrere Schädelbrüche erlitten und diese seinen Tod zur Folge gehabt hatten, sowie daß die Schädelbrüche durch einen Schlag auf den Hinterkopf des Yacki mit einem schweren, stumpfen Instrument, möglicherweise einer Schaufel, hervorgerufen worden seien. Der Angeklagte gab den Vorfall in der Hefekammer dahin an, daß nach dem Weggange des Wadyński sich der frühere Streit erneuert habe, hierbei Yacki eine große hölzerne Schaufel ergriffen und damit nach ihm geschlagen, er aber ein Ende derlei ersehnt, sie dem Yacki entriß und nun mit derselben gegen Yacki einen Schlag geführt habe, infolge dessen jener sofort niedergestürzt sei, während er aus Besorgniß, daß Yacki ihm noch mehr schlagen würde, eilig die Hefekammer verlassen habe. Infolge dessen wurde Seitens der Verteidigung der Einwand der Nothwehr erhoben. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig unter Annahme mildernder Umstände, bejahten aber die Frage, ob er sich im Stande der Nothwehr befunden habe, weshalb Stowroski von den Anklagen freigesprochen wurde.

Am Sonnabend wurden nur zwei Anklagen wegen Diebstahls verhandelt. In der ersten wurden der Stellner Joseph Geißert und der Schuhmachergehilfe Viktor Stawinski, Beide aus Bofen, schuldig befunden, am 14. November v. J. gemeinschaftlich dem Grafen Jgnas v. Mucielski eine große Menge von Schmuckstücken mittels Eindruchs entwendet, und ebenso der 80 Jahre alte Goldarbeiter Israel Fiegel von hier, einen Theil der Sachen mit dem Bewußtsein, daß sie gestohlen waren, an sich gebracht zu haben. Geißert und Stawinski wurden deshalb wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle, Geißert zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht, letzterer zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht, Fiegel aber wegen einfacher Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß, Unterfangung der Ausübung bürgerlicher Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt. — In der folgenden Sache waren die Knechte Joseph Schornstein, Karl Krenz und Martin Zantowiat aus Lissabon geständig, im Februar d. J. zu Lissabon der dortigen Gutsherrschaft eine Quantität Hafer aus einem Gebäude unter Anwendung falscher Schlüssel entwendet zu haben. Ohne Zuziehung der Geschworenen wurden sie unter Annahme mildernder Umstände, und Schornstein wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 7 Monaten Gefängniß, Krenz und Zantowiat wegen schweren Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängniß, jeder auch zu 1 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht und 1 Jahr Unterfangung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Die heutige Verhandlung gegen den Kaufmann Joseph Freudenreich wegen Urkundenfälschung wurde nach der Vernehmung des Angeklagten, der inzwischen verhaftet worden war, verlag, da die Vernehmung eines nicht vorgeladenen Zeugen für notwendig erachtet wurde. Auf den Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Dothorn, beschloß der Gerichtshof, den Angeklagten gegen eine Kaution von 10,000 Thalern freizulassen.

Am 15. d. M. wurde im hiesigen Dome die Erinnerung an den Sieg Jagiello bei Grunwald und Tannenberg über den deutschen Orden durch einen festlichen Gottesdienst begangen. Derselbe endete mit einer feierlichen Procession und dem Gesang des Ambrosianischen Lobgesangs. Sonderbar, daß man in Preußen die Niederlage eines Ordens, der den Preußen das Christenthum brachte und gegen die heidnischen Litthauer unterlag, kirchlich feiert!

[Ein Vorfall.] Durch die sehr anerkanntenswerthe Einrichtung, daß während der Eisenbahnstunden kein Wagen, der von außerhalb kommt, durch das Berliner Thor in die Stadt fahren darf, ist ganz entschieden einem großen Uebelstande abgeholfen worden. Es findet aber jetzt andererseits eine große Unbequemlichkeit statt. Die Wagen, die mit steuerpflichtigen Gegenständen von der Frankfurter namentlich aber solche, die von der Breslauer Chaussee und der Bunker Straße kommen und während der Eisenbahnstunden eintreffen, müssen am Berliner Thor vorbei, am Glacis entlang bis zum Königsthore, dann wieder innerhalb des Thores die Wallstraße zurück bis zum Berliner Thore nach dem Steueramt und können dann endlich in die Stadt fahren. Diesem gewiß sehr großen Uebelstande könnte aber durch den Bau eines Steueramtes am Königsthore endlich einmal abgeholfen werden, wie überhaupt durch eine Steuerabfertigung am Königsthore mancher Wagen nicht wie bisher gezwungen wäre, auf Umwegen das Berliner Thor zu passieren, und die ohnehin starke Frequenz dort noch zu vermehren. (Es darf aber wohl auf den baldigen Anfang der Verbreiterung des Berliner Thores gerechnet werden. Die Red.)

[Fahnenfest.] Herr Lange hatte gestern dem Eisenbahngarten eine reiche und schöne Fahnen-Decorations gegeben, die nicht bloß dem Garten ein besonderes festliches Aussehen verlieh, sondern auch bei dem sehr zahlreich versammelten Publikum viel Beifall fand. Der große Garten mit seinen prächtigen schattigen Laubgängen war in der gestrigen Hitze eine wahre Wohthat, die in Bofen leider immer noch nicht die Anerkennung findet, welche sie verdient. Einen magischen Anblick gewährte der Garten Abends in seiner orientalischen Beleuchtung durch leuchtende Sterne, Bouquets, Kugeln, Pyramiden etc. Das Orchester war durch zwei riesige farbige Säulen geziert worden. Die volle kräftige Musik von dem Musikchor des 2. Leib-Regiments hatte ein sehr befriedigendes Programm und unterhielt das Publikum bis gegen 11 Uhr Abends.

[Sonnens-Mikroskop.] Im Boatschen Lokale in der K. Gerberstraße war gestern Nachmittag durch den Vorstand der Konfordia ein Sonnenmikroskop aufgestellt worden, das sich durch bedeutende Vergrößerung auszeichnete. Beim schönsten Sonnenscheine wurden im dunklen Sim-

mer auf einem weißen Vorhange verschiedene zum Theil mikroskopisch kleine Dinge vergrößert, von denen besonders die Thierchen im Wassertropfen und im Käseflaub Interesse erregten.

[Getreide-Diebstahl.] Auf dem Neustädtischen Markte wurde Sonnabend Abend ein Getreide-Diebstahl entdeckt, der seiner Seltenheit wegen an der gestrigen Börse großes Aufsehen erregte, da jeder Getreidehändler glaubte, der Diebstahl sei in seinem Speicher verübt worden. Die angestellten Recherchen haben jedoch zu keinem Resultat geführt, und der ergriffene Dieb soll jede Aussage verweigern. Das Getreide, zwei Säcke Weizen, hat die Polizei in Beschlag genommen.

[Feuer; Verhaftung eines der Brandstiftung Verdächtigen.] In der verfloffenen Nacht brannte auf dem Rittergute Brzoza, Samterischen Kreises, 1/2 Meile von hier, eine Scheune und ein Viehstall ab. Das Feuer wurde hier nicht bemerkt, daher keine der hiesigen Spritzen anwesend war. Böswillige Brandstiftung wird vermutet, doch will ich mir den näheren Bericht über diesen Brand vorbehalten. — Die polizeilichen Recherchen bezugs Feststellung der Entzündungursache des am 22. v. M. hier stattgefundenen Brandes (s. Nr. 145 d. Btg.) hat zu keinem Resultat geführt. Am 4. d. M. traf aber der Polizeikommissarius Klemm aus Bosen zur weitem Verfolgung der Sache hier ein, und soll dem Vernehmen nach, schon bei Beginn seiner Operationen den Miemerleibring Schmidt in Verdacht genommen haben, denselben, den er am 28. Januar c. als muthmaßlichen Brandstifter dem Gericht überliefert hatte (s. Nr. 25 d. B.), der jedoch nach dem Referat Nr. 116 d. B. als unschuldig freigelassen worden ist. Dieser Verdacht muß begründet sein, denn Schmidt wurde heute verhaftet und an das k. Kreisgericht zu Grätz transportirt, worauf Herr Klemm auf seinen Posten nach Bosen zurückgekehrt ist.

[Kronprinzlicher Erlaß; Prediger Felsch.] In der letzten Nummer unseres Kreisblattes veröffentlicht das hiesige Landrathsamt folgenden Erlaß: „Auf der Rückreise von Bofen ist es zur Kenntniß Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin gekommen, daß am 30. v. Mts. zu ihrer Begrüßung auf dem Bahnhöfe in Wronke die Schützengilden, Stadtbehörden, Geistlichen und andere Personen aus dem Birsbaumer Kreise sich eingefunden hatten, aber wegen der Kürze der Zeit und des Gedränges auf dem Bahnhöfe Höchstendelben nicht vorgestellt worden sind. Es gereicht Letzteres Ihren Königl. Hoheiten zu aufrichtigem Bedauern, und ich bin ermächtigt, dies den Betheiligten zu erkennen zu geben, womit ich das königl. Landrathsamt hierdurch beauftrage. Bofen, 3. Juli 1865. Der Ober-Präsident der Provinz Bofen.“ — Am 11. d. Mts. starb hier nach kurzem Krankenlager Herr Karl Rudolph Felsch, zweiter Prediger an der hiesigen evangelischen Kirche. Derselbe wurde 1808 am 3. Juni zu Bofen geboren, besuchte die dortigen Schulen und das Gymnasium, studirte darauf von 1827—31 Theologie und Philologie auf der Universität zu Halle und bestand vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, unterrichtete er an der f. Louisenschule und dem Gymnasium, war von 1833 ab Rektor der evangelischen Stadtschule in Mejeritz und kam am 1. Oktober 1836 hierher als Prediger, hielt neben diesem Amte eine Privatschule und war die letzten sechs Jahre Vorleser und Leiter der hiesigen höheren Töchterschule. In wie großer und allgemeiner Hochachtung und Liebe der Dahingewesenen stand, das zeigte sich am Donnerstage bei seiner Beerdigung, zu welcher außer den Herren Geistlichen aus der Diocese Tausende von nah und fern, ohne Unterschied des Glaubens, herbeigeeilt waren. Die Leichenpredigt in der Kirche hielt Herr Superintendent Kögel von hier und die Grabrede Herr Pastor Trinius aus Birke.

[Kirschplag-Boruv, 13. Juli. [Hopsen.] Der letzte Gewitterregen hat trotz des an Stangen und Gerüsten angerichteten Schadens doch das Gute gehabt, daß er die Blattläuse und sonstigen Ungeziefer von den Hopfenpflanzen rein weggespült hat. Dieselben stehen fast überall in der Blüthe; jedoch wird vielfeilt darüber geklagt, daß die Seitenzweige bedeutend kürzer geblieben sind, als in anderen Jahren, wodurch die Pflanzung auf eine volle Ernte bedeutend herabgestimmt wird. Auch aus dem Auslande lauten die neuesten Nachrichten (vom 9. d. M.), wie Referent aus den betreffenden Berichten erfahren hat, sehr verschieden, im Allgemeinen nicht sehr günstig. In Böhmen laffen die Pflansen viel zu wünschen übrig, weil dort die anhaltend trockene, kalte und stürmische Witterung die Entwicklung der Blüthe sehr beeinträchtigt hat. Von den Pflanzen in Bayern gilt dasselbe. Noch trüber lauten die Nachrichten aus dem Elz- und Weistritz-Dale; die Producenten erwarten dort nur eine Viertel-Ernte. Auch in Amerika soll die Pflanze schlecht stehen und viel von Ungeziefer leiden; nur in England soll sie zu den Erwartungen einer reichlichen Ernte berechtigen. Die Preise behaupten sich daher überall fest, und dürften dieselben sich auch für dieses Jahr wohl nicht unworthbeilhaft für die hiesigen Producenten herausstellen.

[Gräs, 12. Juli. [Gräzer Zustände.] Mit Recht b'ist es in Ihrem neulichen Berichte aus Gräs, daß man hier in Angelegenheiten, welche Schule und Lehrer betreffen, oft eine Sparsamkeit walten lasse, die auf anderen Gebieten weit pallender angebracht wäre. Ist es doch u. A. vorgekommen, daß selbst das notwendige Weiden der Amtswohnung eines Lehrers, aller Bemühungen desselben ungeachtet, erst dann erfolgte, als sich derselbe deshalb beschwerend an die Regierung gewandt hatte, während nach jahrelang vergeblich wiederholten Vorstellungen die Zahl von Apartements für unsere so zahlreiche Schulljugend erst dann beschafft ward, als sich ein Regierungskommissarius bei Gelegenheit einer Revision davon überzeugt hatte, wie sehr durch die Kinder die Schulhöfe verunreinigt wurden und deshalb eine gemessene Ordre von oben her kam. Es dürfte wohl nur wenige Dorfschullehrer geben, zu deren Amtswohnung nicht auch ein Keller gehört. Hier aber giebt es zwei verheiratete Lehrer, die schon seit Jahren vergebens darum bitten, ihnen doch einen kleinen Keller zu gewähren, in dem sie so manche Geräthchaften und manche Produkte ihrer Gärten aufbewahren könnten. Leider fehlt es dazu an Geld! Was soll man ferner dazu sagen, wenn manche Lehrer ihr kärgliches vierteljährliches Gehalt nicht einmal pünktlich, sondern ratenweise erhalten.

So sorgt man für die Schule und ihre Lehrer! Und dann wundert man sich noch darüber, daß an die Stelle freudiger Pflichterfüllung Entmuthigung tritt, und daß es — trotz Schulinspektoren, Schulcommission und Schulvorständen — mit unserm Schulwesen nicht vorwärts will. Freilich weist man die Lehrer zuweilen darauf hin, daß sich ja andere Lehrer noch schlechter stehen. Das ist indeß ein gar leidiger Trost, und bei anderen Kommunalbeamten hier am Orte pflegt man, wenn sich um Gehaltsverhöhnungen handelt, nicht so zu sprechen. Ist das nicht charakteristisch? Wenn man bedenkt, daß unsere Schulgemeinde einen bedeutenden Zufluß aus Staatsfonds erhält, und daß einer alten Stiftung zufolge der jedesmalige Ortsprobi zu einer nicht unansehnlichen jährlichen Prästation an einen Lehrer verpflichtet ist, daß ferner eine Menge auswärtiger Kinder unsere Schulen besuchen, deren Schulgeld zur Hälfte der städtischen Schulkasse verbleibt, und daß sogar alle Fremden, die hier etwas bezehren, dadurch mit zur Unterhaltung unseres Schulwesens beitragen, indem ja der Zuschlag zur Wahl- und Schlachtsteuer, den die Stadt bezieht, vor Allem zu Schulzwecken bewilligt ist; wenn man mit Berücksichtigung der obigen Einnahmequellen ferner erwägt, daß ein Rektor und elf Lehrer mit ihren Familien, eine Industrielehrerin und ein verheirateter Bedell unserer großen Schulgemeinde in Allem noch nicht soviel kosten, als oft das Einkommen eines einzelnen Rechtsanwalts in einer kleinen Stadt beträgt, so wird man wohl zugeben müssen, daß das hiezig wenig ist. Gessung und Intelligenz haben sich in unserem lieben Gräs, wenn man so eine Reihe von Jahren zurückdenkt, in erfreulichster Weise gehoben, und die Schule hat nicht das Wenigste dazu beigetragen. Gegen wir das Vertrauen, daß eine gesteigerte Einsicht in zureichender Weise sich auch in Beziehung auf das Bethätigen werde, was wackeren und pflichttreuen Lehrern frommt.

Landwirthschaftliches.

Die Wiesenege. Der Frage, wie man auf Wiesen das Moos vertreiben könne, begegnet man in allen Ländern, in allen Gegenden, in allen Wiesenbau treibenden Orten. Verschiedenartige Mittel sind den Landwirthern zur Abhilfe empfohlen worden. Aber keines wirkt so sicher, als die Dünung der bemosten Wiesen mit einem kräftigen Komposte. Doch soll derselbe rasch und nachhaltig wirken, so ist die mechanische Entfernung des Mooles vor der betreffenden Dünung notwendig. Die gewöhnliche Feldege ist hierzu in diesem nicht geeignet, denn sie greift das Moos nicht vollkommen an und bringt der Wiese überdies zu starke Verwundungen bei. Dagegen ist die englische Wiesenege zu diesem Behufe ein Instrument, das man gar nicht genug loben kann. Dieselbe besteht aus 144 etwa Handgroßen Dreiecken von dünnem Eisenblech, die eins mit dem anderen durch Fingerlänge dünne Ketten verbunden sind und von denen jedes an jedem Eck einen 2 1/2—3 Zoll

langen eisernen Zinken trägt, so daß also die ganze Egge mit 532 Fäden versehen ist. Die landwirtschaftliche Lehranstalt in Worms hat Veranlassung gegeben, daß dieses Instrument sowohl seitens einzelner Viehhändler, wie auch von Seiten einzelner Gemeinden am Mittelrhein, an der Nahe, der Saar und der Mosel auf Gemeindefosten zur Anschaffung kam. Von den verschiedenartigen Berichten, die der genannten Anstalt über die erzielten Resultate zugekommen sind, heben wir den folgenden, als von ganz besonderem Interesse, hervor. Eine im hohen Grade bemooste Wiesenfläche wurde des Verfalls halber in 4 gleiche Theile getheilt. Der Theil 1 blieb in seinem früheren Zustande, der Theil 2 wurde im vorigen Herbst mit gutem Komposte überfahren, der Theil 3 wurde vor Winter durch die Wiesenegge vom Moose befreit und der Theil 4 wurde, nachdem das Moos fortgeschafft war, ebenfalls wie Theil 2 mit Kompost überdüngt. Die kürzlich stattgehabte Heuernte hat nun folgende Resultate ergeben. Es brachte pro Morgen (1/2 Hektare): der 1. Theil 7 Centner 54 Pfd. Heu, der 2. Theil 18 Ctr. 66 Pfd. Heu, der 3. Theil 15 Centner 41 Pfund Heu und der 4. Theil 31 Centner 27 Pfund Heu. Die aufgewendeten Kosten hatten betragen bei Theil 2 4 Thlr. 12 Sgr., bei Theil 3 1 Thlr. 8 Sgr., bei Theil 4 5 Thlr. 20 Sgr. Der Centner Heu kostete aber auf dem Salmen schon 1 Thlr. 25 Sgr. Wer rechnen kann der rechne!!

Kapsdüngung. Im Hinblick auf die herannahende Saatzeit für Kaps dürfte es für die verehrlichen Leser nicht ohne Interesse sein, von dem folgenden Versuche Kenntniß zu bekommen. Ein Feld (1/4 Hektare groß) schweren Bodens wurde in 4 gleiche Theile getheilt und gleichzeitig zu Kaps gedüngt. Theil 1 erhielt Mist im Werthe von 4 Thaler, Theil 2 erhielt sauren phosphorsauren Kalk in gleichem Werthe, Theil 3 bekam Mist und Theil 4 Berguano in gleichem Werthe. Der Ertrag des 3. Theils überstieg den Ertrag des 1. um 112 Pfund, der des 2. Theils aber betrug 40 und der des 4. Theils 72 Pfund weniger als der des 1. Theils. — Ein Feld lehmigen Mittelsbodens wurde ebenfalls in vier gleiche Theile getheilt und ebenso behandelt, wie das Feld schweren Bodens. Der Ertrag des 2. Theils überstieg den Ertrag des 1. um 120, den Ertrag des 3. um 75 und den Ertrag des 4. um 92 Pfund. — Dieselben Versuche wurden auf einem Felde ganz leichten Sandbodens angestellt. Hier übertraf der Ertrag des 4. Theils den des 2. um 64, den des 3. um 95 und den des 1. Theils um 115 Pfund. — Demnach haben sich am besten bewährt a. auf schwerem Boden: Mist mit Knochenmehl gemischt; b. auf Mittelsboden: saurer phosphorsaure Kalk; c. auf leichtem Boden: guter Guano.

Kalk und Mist. Da es wiederholt vorkommt, daß man hier und da den Mist mit Kalkstaub oder auch mit Aische mischt, darf es nicht veräußert werden, recht dringend darauf aufmerksam zu machen, daß der Mist, wie überhaupt jeder organische Stoffe durch die Verührung mit Kalk oder Aische in ihrer Wirkung geschwächt werden. Nicht das macht einen Mist werthvoller, daß er stark riecht, wie es nach Kalkzusatz immer der Fall ist, sondern, daß die Stoffe, welche den Geruch veranlassen, dem Miste bleiben, daß er also nicht riecht, wie der mit Gyps behandelte Mist. Für solche organische Stoffe, welche sich zerlegen sollen, ist der Kalk als Hilfsmittel sehr zu schätzen; aber mit bereits zerlegten Stoffen, welche Ammoniak enthalten, darf er nicht gemischt werden.

Ueber das Verhältnis, in welchem Qualität und Quantität einer Weizenernte stehen, hat v. Gohren in der Zeitschrift: „Die Versuchsstationen“ Versuche mitgeteilt, welche folgendes ergaben: 1) Mit den Rohertträgen steigen die Erträge an Vorderkörnern; doch steigen letztere schneller, als Erstere. Das umgekehrte Verhältnis findet bei den Hinterkörnern statt; die schwächsten Rohertträge entsprechen dem größten Ertrage an Hinterkörnern; doch kann die Art der Düngung, wenn auch nicht in hohem Grade, modificirend auf diese Regel einwirken, 2) der relative Gehalt an Proteinförnern (Weiß, Kleber, Käsestoff etc.) steigt nicht in höherem Grade als die Rohertträge; nicht einmal in gleichem Verhältnis, sondern richtet sich bei gleicher Bodenbeschaffenheit und Witterung nach der Art der Düngung.

Stand der Früchte. Die neuesten Berichte aus England melden, daß der Roggen, wiewohl er allgemein sich dünn gestellt habe, doch einen reicheren Körnerertrag liefere, als man erwartete. Dagegen wird über den Stand des Weizens noch fortdauernd Klage geführt. Die französischen Berichte sprechen sich über die zu hoffende Weizenernte günstiger aus; nur wird Klage geführt, daß das Stroh außergewöhnlich gering geblieben sei; auch die Berichte aus Belgien und Holland lauten im Ganzen für Weizen nicht ungünstig, doch ist noch keine Stimme laut geworden, daß man mehr als eine Mittelernte hoffen dürfe. Aus den nördlichen und östlichen Gegenden Deutschlands (Schlesien ausgenommen), wird über Roggen viel geklagt und auch vom Weizen nicht viel gehofft. In Süd- und Südwest-Deutschland ist es nicht besser, nur aus Franken lauten die Nachrichten auf eine gute Mittelernte. Ungarn scheint heuer auch nicht so viel zum Versand zu haben, wie früher, und so kommt es denn, daß trotz den ziemlich großen Vorräthen von noch lagernder alter Frucht, die Preise, wenn auch nicht rapid, so doch merklich steigen. Zwar hat der vom 30. Juni bis 3. Juli stattgehabte allgemeine Landregen hier und da ein Sinken der Preise zur Folge gehabt; allein hinsichtlich der Körnerfrüchte war dasselbe sehr geringfügig, erheblicher dagegen für Fütterungsartikel, für die sich die Hoffnung allerdings neu belebt hat.

Bermischtes.

* Dessau, 14. Juli. Bei der am 3. Dezbr. v. J. geschehenen Volkszählung hat sich herausgestellt, daß sich im Kreise Dessau Geisteschwache und Geistesranke 236 (incl. 55 in der dasigen Irrenanstalt), im Kreise Köthen 57, im Kreise Zerbst 33, im Kreise Bernburg 93 (incl. 33 in der dasigen Irrenanstalt), im Kreise Ballenstedt 46 und im Kreise Roswig 27 befinden. Taubstumme befinden sich im Kreise Dessau 43, Köthen 18, Zerbst 11, Bernburg 17, Ballenstedt 10 und Roswig 3. Blinde giebt es im Kreise Dessau 46, Köthen 26, Zerbst

19, Bernburg 20, Ballenstedt 17 und im Kreise Roswig 9. Im ganzen Herzogthume existiren somit insgesammt 492 geisteschwache und geistesranke, 102 taubstumme und 137 blinde Personen.

* In einem Schreiben über die Nilquelle sucht Sir Roderich Murchison das Verhältnis der beiden großen in der Nequatorgegend befindlichen Seen, des Viktoria-Sees von Spele und des Albert-Sees von Baker, zu einander und zum Nil folgendermaßen zu erklären: Der Forschende braucht nur die in Spele's Buch enthaltene Karte zu Rathe zu ziehen, und er wird auf den ersten Blick sehen, wie sehr die Baker'sche Entdeckung den Ansichten seines ausgezeichneten Vorgängers zur wesentlichen Verstärkung dient. Spele zeichnet auf seiner Karte den Luta Njige (jetzt den Albert genannt) als eine große Wasserfläche, die er vom Hörensagen kennt, und in welche der Nil durch Stromschnellen sich herabläßt, um dann ein wenig gegen Norden aus ihr wieder hervorzutreten und nach Gondoforo zu fließen. So lebhaft glaubte er, auf Grund der ihm von den Eingeborenen gemachten Schilderung, daß dies sich so herausstellen werde, daß er seinen Freund Baker zu dem Bestreben anfeuerte, die Thatfahen zu erkunden. Nun haben die Forschungen Baker's die Richtigkeit von Spele's Ansichten über den Luta Njige in jedem wesentlichen Punkte bestätigt; denn der Nil verläßt sein erstes großes und hohes Becken, den Viktoria, in einer Höhe von 3740 Fuß über der Meeresfläche und steigt 1670 Fuß hinab in das tiefe Felsenbecken des Luta Njige, oder Albert Njanz, welches nach Baker's Angabe 2070 Fuß über der Meeresfläche liegt. Von dort fließt der Strom abwärts und gegen Norden nach Gondoforo, von welchem Orte bis Khartum, wo sich der blaue oder abyssinische Nil mit ihm vereinigt, er, wie jetzt wohl bekannt ist, ein vollkommen schiffbarer Fluß wird. Die Darstellung der alten Geographen, wie man sie auf ihren Karten sieht, wonach zwei Ströme aus zwei besonderen mit einander nicht zusammenhängenden Seen entspringen und sich weiter nördlich vereinigen, um den Nil zu bilden, erweist sich als ein Irrthum, da wir jetzt wissen, daß der weiße Nil, gleichviel ob in Gestalt eines Sees oder Flusses, ein zusammenhängend fortlaufendes System bildet, dessen Wasser erst aus einem höheren in einen niedriger liegenden See, und dann in den Hauptstrom fließen, der auf seinem Laufe nach Gondoforo und Khartum von vielen anderen Nebenflüssen gespeist wird. Kurz das Wassersystem, wodurch diese Nil-Seen zuerst mit einander zusammenhängen und dann den Hauptstrom speisen, hat eine Analogie mit der zwischen den nordamerikanischen Seen bestehenden Verbindung, und der Mündung ihrer Gewässer in den St. Lawrence.

* [Russisch-amerikanischer Telegraph.] Der russischen Regierung sind bisher von fünf verschiedenen Gesellschaften fünf verschiedene Projekte zur Anlage eines Rußland und Amerika verbindenden Telegraphendrabtes resp. Kabels durch die Beringstraße vorgelegt worden. Von denselben wurden drei sofort abgelehnt, die eines Engländers und der Amur-Kompagnie in Betracht gezogen, da die Drähte bereits bis Kasan reichten, und beschlossen ward, dieselben bis nach Nikolajewsk am Amur, von hier nach Chabarowka mit einem Zweig nach Soßik am Meerbusen de Kasrie zu verlängern.

Alles dies ist bereits so weit ausgeführt, daß der Telegraph von Kasan über Irkutsk nach Werchnendinsk, mit einem Zweig nach Kiachta an der finnischen Grenze und von Nikolajewsk nach Chabarowka, mit einem Zweig nach Soßik im Golf von de Kasrie, fertig ist. Um Nikolajewsk am Ausfluß des Amur mit dem Telegraphennetz zu verbinden, erübrigt nur einen Draht von Werchnendinsk nach Chabarowka zu legen.

Da nun schließlich der Präsident der westlichen vereinigten amerikanischen Telegraphen die zweckmäßigsten Bedingungen und Beiträge zur Anlage eines internationalen Telegraphen zwischen Europa und Amerika durch das Gebiet Rußlands bietet, so ist der Abschluß der Regierung mit dem amerikanischen Unternehmer zu Stande gekommen, laut welchem Rußland den Telegraphen bis Nikolajewsk zu legen hat. Von hier baut die amerikanische Kompagnie weiter durch das russische Kasienland, die Beringstraße, russisch Amerika, britisch Kolumbien nach San Francisco, wo die Verbindung mit dem amerikanischen Telegraphennetz stattfindet.

Die Kompagnie zum Bau des russisch-amerikanischen Telegraphen hat sich meist aus Mitgliedern und Aktionären der amerikanischen westlichen vereinigten Telegraphenkompanie mit einem Kapital von 10,000,000 Dollars gebildet. Die Aktien sind im Betrage von 8,434,600 Dollars bereits vergriffen.

Der Telegraph soll innerhalb 5 Jahren fertig sein. Der Betrieb an Nikolajew nach Amerika bleibt der Kompagnie während 30 Jahre, vom Tage der Betriebsöffnung an. Die Kompagnie erbaut alles Nöthige von Stationen, Wegen, Anlageplätzen etc. Die auf den Stationen Bediensteten auf russischem Gebiete müssen vorzugsweise Russen sein. Wird der Betrieb innerhalb fünf Jahre nicht eröffnet, so erlischt dies ausschließliche Privilegium der Kompagnie.

Reisenden nach der Schweiz zeigen wir an, daß dieses Jahr das vielgerühmte Reisehandbuch von Berlepsch in neuer (dritter) Auflage erschienen ist, über welche wir das Urtheil der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ (Mai 1865) citiren: „Obiges Reisehandbuch von Berlepsch, ist seit lange als

das vorzüglichste und vollständigste aller Itinerarien für die Schweiz allgemein anerkannt, so daß es genügt, hier kurz zu bemerken, was für diese neue Auflage geschehen ist. Der Text ist nicht nur inhaltlich und formell genauer gefaßt und um sechs Bogen vermehrt, sondern auch zur leichteren Orientirung der Stoff durchgehends übersichtlicher und praktischer angeordnet. Zugleich war die Verlagshandlung bestrebt, noch reichlicher und geschmackvoller für die kartographische und illustrirende Ausstattung vorzuziehen, so daß das Reisehandbuch zugleich ein Album der Schweiz geworden ist. Anstatt der früheren Holzschnitte zieren jetzt dasselbe achtunddreißig Ansichten in Stahlstich, die größtentheils nach den meisterhaften Braunschen Photographien gestochen sind. Desgleichen sind zwei Excursionsführer, vom Rigi und von der Umgebung Interlakens, neu hinzugekommen.“

„Neben dieser illustrierten Ausgabe ist (in dritter Auflage) eine wohlfeilere ohne Illustrationen erschienen, jedoch mit dem vollständigen Text und ohne Verkürzung der Karten und Stadtpläne. Als ein kompenderer Führer empfiehlt sich der in demselben Verlag herausgekommene „Wegweiser durch die Schweiz“, in Sebes, auf 190 Seiten mit zwei Karten. — Preise der verschiedenen Ausgaben: a) 2 1/2 Thlr., b) 1 1/2 Thlr., c) 1/2 Thlr. — Von der französischen Uebersetzung des Handbuchs (illustrierte Ausgabe) ist auch bereits eine zweite Auflage heraus.“

Ein Radikal-Mittel.

welches die Kopfhaut vollkommen von den sogenannten Schinnen, diesen lästigen, getrockneten Schweißtheilen, befreit, und bei regelmäßigem Gebrauche auch stets frei von denselben hält, verdient gewiß die aufmerksamste Beachtung: denn ganz abgesehen von dem ewigen lästigen Jucken, das der Mensch empfindet, wenn er den Schädel nicht rein hält, leidet er bei verstopften Poren beständig an Kopf-Eingenommenheiten und kann sich selbst nicht über frühes und stetes Ausfallen der Haare wundern. Dasjenige Schinnenwasser nun, welches die Herren **Hutter & Comp. in Berlin** seit Jahren fabriciren, und das in deren Niederlage bei **Herrmann Moegelin in Posen**, Bergstr. Nr. 9, in Flacons a 15 Sgr. zu haben ist, macht alle weitläufigen und oft unappetitlichen Prozeduren, wie z. B. die Anwendung von rohen Eiern etc. total überflüssig, denn es reinigt die Kopfhaut gründlich und schnell, erfüllt also seinen Zweck im höchsten Grade.

Angelommene Fremde.

Vom 17. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Sarbig, Frau Gotsziewska aus Schroda, v. Wendorf aus Przychodny, v. Swiniarski und v. Pirosanski aus Goleczyn, Gebrüder v. Wolzjenski aus Skorzencin, v. Barcewski aus Bello und Burghardt aus Gortatowo, Kommissarius v. Paszewski aus Abrowto, Distriktskommissarius Giernat und Gerichtsaffessor Friedrich aus Schroda, Gymnasiallehrer John aus Breslau, Rentier Geyler aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Voigt aus Bydowo, die Kaufleute Brund und Cabel aus Czarnitau, die Rittergutsbesitzer v. Wierski aus Bieganowo.

BERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Gudenheimer aus Nürnberg, Sauerland aus Berlin, Ditté aus Nemscheid, Brühl und Fernbach aus Glogau, Stobman aus Ebersfeld, Lewy aus Breslau und Alexander nebst Sohn aus Danzig, Direktor Kornthal aus Stettin, Rittergutsbesitzer v. Knorr aus Gultowo, die Landwirthe Friedrich und Sauer aus Dresden.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Landwirth Tschafsch, Zimmermeister Martens nebst Familie und Maurermeister Amelung aus Wrongowitz, Rittergutsbesitzer v. Storzewski aus Berlow, Seditur Posener aus Kattowitz, Techniker Kraft aus Berlin, Kaufmann Brode aus Dilsdorf, Baumunternehmer Weigelt aus Stettin, v. Storzewski aus Breschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Heilbronn aus Gnesen, Dietrich aus Halle, Bielefeld nebst Frau aus Warschau, Moll aus Lissa, Cohnheim aus Berlin und Vos aus Stettin, Domänenwächter Student nebst Frau aus Skowon, Justizrath Langmeier mit Familie aus Rogasen, Distriktskommissar Löwe aus Pobsens, Holzhandler Scharwenka aus Berlin, Rittergutsbesitzer Ppis aus Wodencin, Domainenpächter Feinze nebst Frau aus Strumian.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Stainiski aus Konarzewo, Lewandowski aus Dbrach und v. Wierzbicki aus Sopotnik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Skalowski aus Sloncsywe, Frau v. Koszutska aus Wargowo, Pilski aus Bielnic, Mikorski aus Krudowo, Wojanowski aus Sarbinowo, Chlapowski aus Bonifowo, Buchowski aus Pomarzaniki, Blazynski aus Storzewo, Roznowski aus Sarbinowo, Frau v. Wnan aus Warschau, Grafin Kwilecka aus Dobrowo, Graf Starbeck aus Bialcz und Mutulowski aus Kotlin, Agronom Estkowski aus Sloncsywe.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Storzewski aus Skowon, Storzewski aus Radlowo, Matecki aus Schwalowo, Zaleski aus Borzejewice und Szyperski aus Mioslow, Landwirth Sniegocki aus Budsizewo.

SEELIG'S GASTOF ZUR STADT LEIPZIG. Brenneri-Inspektor Lachner aus Kazmierz, die Kaufleute Meyer aus Bromberg, Böbme aus Breslau, Fürst aus Schmiegel, Vyd und Lehrer Horwig aus Gräg.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Gebr. Meblisch aus Miloslaw, Planter aus Janowicz, Löwe aus Rogasen, Gebr. Tirt aus Breschen, Cybraim aus Gräg, Jaffe aus Breschen, Lewy mit Familie und Weltmann aus Dolzig, Babel aus Grune, Falkenberg aus Riegnitz, Jakob Lewy aus Wrongowitz und Litthauer aus Polajewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Am 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden von der Registratur-Diätarien **Wodarg und Pogrzeba** in unserer Registratur-Locale circa 140-150 Centner alte unbrauchbare Aften, so wie Journale und Formulare, erstere unter dem Beding des Einstampfens, die Journale und Formulare aber zum beliebigen Gebrauch gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 12. Juli 1865.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.
v. Seltzer.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuerdirectors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt, und zwar im Amtsfocale der Steuer-Receiver zu Kozryn,
am 22. August d. J.
von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeldbefehle zu Paczkowo, zwischen Schwierenz und Kozryn, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Aufschlags vom 1. October d. J. ab nochmals zur Pacht ausstellen.
Nur dispositivfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar, der in an-

nehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Receiver in Kozryn niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Receiver in Kozryn von heute ab während der Dienst-Stunden eingesehen werden.
Pogorzelle, den 13. Juli 1865.
Königliches Haupt-Jollamt.

Polizeiliches.

Am 16. Juli als mutmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Fünf alte Säcke, in welchem jeden circa ein Scheffel Weizen befindlich ist; drei dieser Säcke sind ungezeichnet, einer davon ist J. S. und einer S. gezeichnet.
Desgl. als gefunden abgegeben: Ein großes türkisches Umschlagetuch mit weißem Spiegel.

Bekanntmachung.

Die Niederlassung eines Arztes, der sich polnisch verständigen kann, am hiesigen Orte ist ein dringendes Bedürfnis. Auftragen sind wir gern bereit zu beantworten.
Pitschen, den 30. Mai 1865.
Der Magistrat.

Handelsregister.

Die Gesellschafter der in Posen seit dem 9. Juni d. J. unter der Firma „S. Engel“ bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:

- 1) die Frau Engel, Amalie geb. Koch,
- 2) der Kaufmann Emil Max Richard Engel,

Beide zu Posen.
Dies ist heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 76. eingetragen.
Posen, den 13. Juli 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Gestern, den 13. d. Mts., früh gegen 6 Uhr, ist der 76 jährige Handelsmann **Moses Goreszynski** aus Neustadt a/W. auf dem Fußwege von Neustadt nach Pieczkowo ermordet und seines 5 bis 6 Thlr. enthaltenden grauen wildledernen Portemonnaies mit Messingschloß beraubt worden. Der Thät verdächtig erscheint ein etwa 25 bis 30 Jahre alter, ziemlich großer, bartloser Mann, bekleidet mit einem dunkelgrauen bis unter die Knie reichenden Sackpaleto, welchen er nur umgehungen trug, langen grauen, punktirten Beinkleidern, gewöhnlichen Stiefeln und einer runden Tuchschirmmütze.
Wer über den Thäter nähere Auskunft zu ertheilen vermag, wird ersucht, dem Unterzeichneten hieron schleunigst Mittheilung zu machen.
Schroda, den 14. Juli 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Untersuchungsrichter:
Thomas.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Markt- u. Bronkerstraßen-
Ecke Nr. 91.

Das zur Falk Karpen'schen Konkursmasse gehörige Manufaktur-Waarenlager, bestehend in seidnen, wollenen und halb wollenen Kleidern, Buchbinden, Schuhen und Umschlagetüchern und diversen anderen Artikeln wird vom

Dienstag den 18. d. M. ab
Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 3-7 Uhr
zu billigen Preisen ausverkauft.

Posen, den 17. Juli 1865.
Heinrich Rosenthal,
Verwalter der Masse.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 19. Juli** von Vormittags 9 Uhr ab im Auktionslokal **Wagazinstraße Nr. 1.** diverse Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, demnachst Porzellan, seines Tischgeschirrs etc., um 11 Uhr 2 feuerfeste und diebesichere Geldschränke, 1 halb verdeckte Wagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung **Kyehewski,** gerichtlicher Auktionator.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich hier selbst als **Maurermeister** niedergelassen hat.

J. Pfitzmann,
Sandstraße 8.



Auf dem Dominium **Naake** bei Dels, Poststation Bohrau, stehen tragende Kälber, so wie fruchtbare Bullen eines sehr milchreichen, wohlgebauten holländer reinen Stammes zum Verkauf.

Das Wirthschaftsamt.

Donnerstag den 20. Juli bringe ich mit dem Frühluge einen großen Transport **Neubruder Kühe nebst Kälbern** in „Keiler's Hotel zum englischen Hof“ zum Verkauf.
Hamann, Viehhändler.

(Beilage.)

**Echter Probsteier (Original)-
Saatroggen und Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert.**
Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Stoppelrüben-Saamen
à Pfund 15 Sgr. bei **A. Niessing** in
Poln.-Lissa.
Ein Fohlen, 1/4 Jahr alt, ist zu verkaufen,
Königsstr. 15a.

Für Damen.
Um besten und am billigsten
kauft man Weißwaaren und
Umhänge bei **Julius Lasch**
auf dem **Wilhelmsplatz.**
Mehrere Damen Posens.

Washington Ink
(neueste u. beliebteste Schreib- u. Kopir-Tinte)
Anilin-, Alizarin- u. Zinten, Laborsche
Patent-Tafeln, sowie alle anderen Schreib-
materialien empfiehlt billigt bei anerkannt
reellster Waare
E. Thym.

**Dr. Pattisons
Gichtwatte,**
Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als
gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand und Kniegicht, Seiten-
stechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz u. c.
Ganze Pakete zu 8 Sgr., halbe Pakete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchsanweisungen
und Zeugnissen bei Frau
Amalie Wuttke, Wasserstraße 8/9.

Natürliche Mineralbrunnen
(Eger, Emser, Vichy, Kissinger etc.)
Flehtennadel-(Waldwoll)-Extract
und Mutterlauge zu Bädern.
Vichy-Emser-Biliner
Pastillen.
Selters-, Soda-
und künstliche Mineralwasser.
Moussirende Fruchtlimonade
von Ananas, Citronen, Apfelsinen, Himbeer.
Granular-Effervescent
Sodio-Citrate of Magnesia
engl. Brausepulver
in Körnern,
welches die Kohlensäure nicht so schnell verliert.
Allopathische Haus-
apotheken
höchst praktisch eingerichtet.
empfiehlt **Elsners** Apotheke.

**Echten Gebirgs-Himbeer-
Limonaden-Syrup**
in Originalflaschen empfing
J. Toeplitz,
Kolonial-, Delikatess- und Italiener
Waaren-, Droguerie- und Farben-
Handlung, Breitestraße Nr. 12.

Der rühmlichst bekannte, durch eine
Menge von Dank- und Anerkennungs-
schreiben, gegen **Hämorrhoidal- und**
Magenbeschwerden aller Art, bei
Appetitlosigkeit, schlechter Verdaun-
ung u. s. w. gebrachte
J. Kutzner'sche
Kräuter-Liqueur
ist in Posen zu haben bei
H. G. Wolf,
Wilhelmsstraße 17.
Heute frische Flundern bei
J. Busch.

Meine Wohnung ist St. Martin
Nr. 35.
Carl Steinke,
Kollektor des Hauptbeerdigungs-Vereins.
Im Hause St. Martin Nr. 23. ist der erste
Stock und die Hälfte des dritten Stockwerks
vom 1. Oktober 1865 ab zu vermieten.
Zwei Stuben sind Markt 27, f. 28. zu ver-
mieten; zu erfragen bei **O. Neufeld,**
Breslauerstr. Nr. 2.
Neust. Markt ist eine freundl. Wohnung v.
4 Stuben u. im 2. Stock, oder Michaelis zu
vermieten. Näheres Königsstr. 21, 1 Trepp.
Friedrichstr. Nr. 23. ist ein schön. möbl. Par-
terre-Vorderzimm. vom 1. August ab zu verm.
Markt Nr. 87. ist die 2. Etage, beste-
hend aus 4 verbundenen heizbaren Stuben,
großer heller Küche nebst Kubehör, welche
Räume sich besonders zu einem Geschäft ein-
richten, von Michaelis d. J. ab zu vermieten.
Das Nähere beim Wirt in der 2. Etage.
Eine Wohnung, Beletage, 4-5 Zimmer
nebst Kabinett und Küche, neu renovirt, ist
Markt- und Bronkerstr. Ecke Nr. 91. vom
1. Oktober zu vermieten.
Besichtigung von 1 bis 2 Uhr Mittags.
Ein möbl. Zimm. s. v. gr. Ritterstr. 7., 3 Tr. h.

Ein tüchtiger Hofbeamter findet isor-
tiges Unterkommen auf dem Dominio Wita-
zyce bei Jarocin.

**Echt romanische Violin-
und Gitarre-Saiten**
empfang und empfiehlt
Grätz. **E. Thym.**

Ein Schaufenster, Ladenthüren, Ladentisch
und Ladenspind sind sofort billig zu verkaufen
beim Bahnhst
Mallachow,
gr. Ritterstr. Nr. 10.
Die in dem Saal der Stern-
schen Erben aushängenden, von den-
selben nicht übernommenen, noch gut
erhaltenen **5 Gasronleuchter,**
welche der Kasino-Gesellschaft gehö-
ren, sollen verkauft werden. Kauf-
lustige werden ersucht, ihr Gebot
binnen vier Wochen bei dem Herrn
Sekretair **Schnase,** Schulstraße
Nr. 8/9., schriftlich abzugeben.
Posen, am 14. Juli 1865.
Die Kasino-Direktion.

Ein Ziegelmeister,
mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort in
einer Ziegelei bei Posen eine dauernde Be-
schäftigung finden. Näheres beim Herrn
Kaufmann **Nowicki,** Breslauerstr. 9.
Ein Lehrling wird gesucht in der Weinwand-
Handlung von **Salomon Wed.**
Ein junger Mann, welcher im Schanz
geübt ist, kann sofort eintreten bei
Hartwig Lutz,
St. Martin Nr. 74.
Ein junger Mann, christlicher Konfession,
mit den nötigen Schulkenntnissen versehen,
findet als Lehrling in meinem Kolonial-, Ci-
garren- und Weingeschäft sogleich Placemnt.
Schneidmühl. **Herm. Lewin.**
Ein Lehrling wird gesucht von
J. Kantorowicz,
Markt Nr. 55.
Ein Lehrling findet sofort Aufnahme bei
H. Kirsten Wee.

Depuis mon procès, c'est une chose
infâme, de la façon dont on me traite,
toujours le dernier jour où je dois danser
il y a un article lâche qui paraît
dans les journaux, tout couvert de
mensonges, fondé sur les qu'en dira-t-on
des villes où je passe. Ce qu'il y a de
sûr, cest que les gens de noblesse et
de bon goût ne me donneront jamais
tort, ni quant à mes tours de danse
ni à mon costume, et qu'ils ne m'accor-
deront que les applaudissements que
je merite. En France, un journaliste
qui fait un article se signe, de façon
qu'on puisse lui demander raison de ce
qu'il avance. Ici, il paraît qu'on
l'ignore.
Mais qu'est-ce que cela me fait, à
moi, une femme, qu'on attaque? . . .
Quelle lâcheté! Laissez donc en repos
celle qui ne s'occupe point de vous, et
qui, au contraire, de ce qu'elle gagne,
partage avec les pauvres. — Connaissez-
vous mon procès? Eh bien! osez-vous
encore prendre des armes ignobles?
Ensuite, vous espérez que je ne pa-
rais plus sur la scène! Ce n'est pas
étonnant, puisque vous saviez que je
ne devais m'y présenter que deux fois.
Pourtant cela ne m'empêche pas de
paraître à la scène et de gagner mon
argent. — Je vous salue bon plaisir.
Finette.

Ein Gesandter.
Auf das in Nr. 162 der Posener Zeitung,
mit **Wachsmuth,** Instrumentenbauer in
Berlin, unterzeichnete Gesandtl. durch welches
einige Familienglieder, eines in allgemeiner
Ablung stehenden **Schulmeisters** in
Breschen, dem er, beiläufig gesagt, zu großem
Danke verpflichtet war, aus niedrigen Beweg-
gründen zu kompromittiren veruchen will, wo-
durch er sich hinlänglich charakterisirt hat, —
halte ich mich zur Steuer der Wahrheit hiermit
zu erwidern verpflichtet,
daß dasselbe in allen seinen Punkten die frech-
sten Lügen enthält, — da die plötzlich abhan-
den gekommen sein sollende Stimmgabel
schon Vormittags von dem Schulmeister für
10 Sgr. von dem Hrn. Wachsmuth gekauft,
— von dem Sobne des Ersteren in Abwe-
senheit des Vaters von Wachsmuth in
Empfang genommen und in meinem Bei-
sein bezahlt worden ist.
Breschen, den 15. Juli 1865.
August Sacher, Kunstgärtner.

Börse - Telegramme.
Berlin, den 17. Juli 1865. (Wolf's telegr. Bureau.)
Not. v. 15.
Roggen, gewichen. 42 43
Juli 41 42
Septbr.-Oktbr. 42 44
Spiritus, flau. 14 14
Juli 13 14
Septbr.-Oktbr. 14 14
Rüßöl, matter. 14 14
Sanalliste: 950 W. Roggen, 20,000 Ort. Spiritus. Wetter: sehr heiß.

Stettin, den 17. Juli 1865. (Marcus & Maass.)
Not. v. 15.
Weizen, weichend. 59 60
Juli-August 60 61
Septbr.-Oktbr. 60 61
Oktbr.-Novbr. 60 61
Roggen, weichend. 41 42
Juli-August 42 42
Septbr.-Oktbr. 42 43
Oktbr.-Novbr. 42 43
Rüßöl, matt. 14 14
Juli-August 14 14
Septbr.-Oktbr. 14 14
Spiritus, matter. 13 13
Juli-August 13 13
Septbr.-Oktbr. 14 14
Oktbr.-Novbr. 13 14

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäftsversammlung vom 17. Juli 1865.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95 1/2 Ob., do Rentenbriefe 95 1/2
Ob., polnische Banfnoten 81 1/2 Ob.
Wetter: heiß.
Roggen weichend, gekündigt 25 Wispel, p. Juli 35 1/2 Br., 1/2 Ob.,
Juli-August 35 1/2 Br., 1/2 Ob., August-Septbr. 36 1/2 Br., 36 Ob., Septbr.-
Oktbr. (Perf.) 36 1/2 b., Oktbr.-Novbr. 37 1/2 Br., 1/2 Ob., Novbr.-Dezbr. 38
Br., 37 1/2 Ob.
Spiritus (mit Faß) niedriger, gekündigt 12,000 Quart, p. Juli 13 1/2
Br., 1/2 Ob., August 13 1/2 b., September 13 1/2 Br., 1/2 Ob., Oktober 13 1/2
Br., 1/2 Ob., November —, Dezember —.

Die Bureauhilfsstelle bei mir ist vakant.
Im Polseifach eingetübte, zuverlässige, beider
Landessprachen mächtige, unverheiratete Ge-
bühren, die hierauf reflektiren, wollen sich eiligst
unter Einreichung ihrer Atteste bei mir melden.
Das jährliche Einkommen beträgt bei guter
Führung und zureichendender Geschäft-
tätigkeit bis 200 Thlr.
Dyalenica, Kreis Buk, am 14. Juli 1865.
Giernat,
Distriktskommissarius und Bürgermeister.

**Als Bau- und Materialien-
Verwalter,** so wie zur Beaufsichtigung
des Arbeiterpersonals wird ein solider sicherer
Mann mit 4 bis 500 Thaler Jahreseinkom-
men dauernd zu engagiren gewünscht. Fach-
kenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag: **F.
W. Senfleben,** Berlin, Büschings-
straße 18.

Ein den gebildeten Ständen angehör-
iger, sicherer Mann, welcher geneigt ist,
bei einer renommierten Feuerversicherungs-
Gesellschaft, vorerst als Bureaubeamter,
sodann als Reise-Inspektor, einzutret-
en, kann ein mit gutem Gehalt und
Nebeneinkommen verbundenes, dauerndes
Engagement nachgewiesen erhalten.
A. Goetsch & Co. in Berlin,
Zimmerstr. 48a.

Die in der Bekanntmachung der königl. Re-
gierung zu Posen vom 21. Mai Nr. 313, Seite
238/39 des Posener Amtsblattes Nr. 19. vor-
geschriebene Legitimationsartefakte a. und b.
über die Holz- und Wildbezettelung sind vor-
erst ab Buch 5 Sgr. zu haben in der Hof-
buchdruckerei von **W. Deder & Co. in Posen.**

Bei **Nelte, Böttje & Co.** in Berlin er-
schienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der unübertreffliche Hausarzt gegen Ma-
geneschwäche, Verdauungs- und Unterleibsbe-
schwerden und die daraus entstehenden Fol-
gen; nebst Anleitung zu deren Beseitigung
wie zur Herstellung und Erhaltung der Ge-
sundheit. Von Dr. Meißnerhöfer. Preis 3
Sgr. oder 12 Kr. rb.

Der unentbehrliche Sanitätsrath oder
Krieg- und Sieg gegen Gicht, Rheumatis-
mus (Reifen, Flüsse), Ohrenzwang, Sausen
und Brauen, Nahrungsmittel, Drüsen-Anschwel-
lungen, Geschwülste, Geschwüre, Flechten,
Hitzblättern, Finnen, Krätze, Krotzbeulen,
Hautjucken und Ausschläge, oder sicherste und
vollständigste Heilung genannter Krankhei-
ten. Von Dr. Kaver Celsus. Preis 3 Sgr.
oder 12 Kr. rb.

Fort mit den Zahnschmerzen! Theoretisch-
praktische Anleitung, jeden Zahnschmerz gleich
im Keime zu ersticken, das Zahnen der Kin-
der zu erleichtern und sich gute Zähne zu er-
halten, wie auch den üblen Geruch des
Athenens zu verbessern. Von Dr. Zimmermann
Preis 2 1/2 Sgr. oder 9 Kr. rb.

Im Verlage von **Friedrich Fleischer** in
Leipzig erschien soeben:
Hirsch, Joh. J., Der homöo-
pathische Arzt in der Kinderstube.
Eine Belehrungsschrift für El-
tern. Preis 1 Thlr.

Obige ausgezeichnete Schrift, ein nicht ge-
wöhnliches Machwerk, sondern aus der Feder
eines erfahrenen praktischen Arztes, ist ein
treuer Rathgeber bei allen vorkommenden Kin-
derkrankheiten, und sollte, selbst da, wo der
Arzt sofort herbeigeholt werden kann, in keiner
Familie fehlen.

Wer soll ich zum Zeugen Dir anrufen, wenn
mit Dir verglichen, wenn Dir gleichstellen, auf
daß ich Dich tröste? denn groß ist wie das Meer
dein Unglück, wer tröstet Dich.
Kgl. Cap. 2. Vers 13.

**Zur Erinnerung
an
Frau Dr. Johanna Sachs**
geb. Haase.
Sanft entschlummert nach kurzem Kranken-
lager in **Berlow,** den 14. Juli 1865.
Friede ihrer Asche.
Netto: Mit des Geschiedes Mächten
In kein ewiger Bund zu fächten
Lud das Unglück schreiet schnell.

Jehovahs Geist umschwebt Dich in jenen Höhn,
O Theure, dahin, auf nimmer Wiederkehr!
Heil ihr, der guten, frommen und edlen Seele,
Auf Scraphs Fittgen — ohne daß sie sich
quale —
Nach oben entflucht sie diesem Jammerthal,
Nicht fühlend mehr des Lebens Kummer und
Qual.
Aber ach, der Zurückgebliebenen Schmerzen,
Sag' an, wer beschreibet die vielen wunden
Herzen?
O Höre der Engel rissen sie aus des Gatten Arm,
Säen Thränen in das Elternhaus, Kummer
und Harm.
J. S.

Die am 15. d. M. erfolgte glückliche Entbin-
dung meiner lieben Frau **Hulda** geb. **Wieg,**
von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden
und Bekannten statt jeder besonderen Meldung
ergebenst an. **Posen,** den 17. Juli 1865.
J. D. Moeller.

! Neues Abonnement !
Gestern wurde ausgegeben:
Landw. Zeitung für Posen, Nr. 15.
Redigirt von **Wilh. Zante.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Inhalt: Beiträge zur näheren Kenntniß Destr.-Galiziens. Von **J. N. Frig.** —
Bienen und Weiden des Großherzogthums Posen. — Die thierischen Arbeitskräfte des
Großherzogthums Posen. — Die Ausflügelungen durch die Chemie in Bezug auf den Hofmist.
— Die Bucht der Bienenköniginnen und Herstellung der Kunstschwärme oder Ableger. —
Landwirthschaftliche Berichte. — Lesefrüchte. — Wochenkalender. — Marktpreise.
Wöchentlich 1 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis 22 1/2 Sgr. — Alle
Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

**Bekanntmachungen
aller Art**
in sämtliche deutsche, französische, englische, russische,
dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden
prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti
oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt
gewährt.
**Annoncenbureau
von Illgen & Fort in Leipzig.**
Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco
Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter
Flora mit dem Kaufmann Herrn **Fidor
Briun** aus **Kions** beehre ich mich statt jeder
besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Kions, im Juli 1865.
Wittve **J. Kopp.**

Als Verlobte empfehlen sich
Flora Kopp.
Fidor Briun.
Kions.

Den gestern früh 6 Uhr erfolgten Tod
unserer lieben Tochter **Minna** im Alter
von 6 1/4 Jahren zeigen Verwandten und
Bekanntem tief betrübt an
Eduard Deder nebst Frau.
Die Beerdigung findet Dienstag Abends
7 Uhr vom Trauerhause, Taubenstraße
Nr. 4., statt.

Anwärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fr. Schmidt in Budow
mit dem Expediteur **F. Bernide** in Betschau,
Fr. M. Frein v. Nens mit dem Lieutenant
J. v. Nobrischeit aus Carmin, Fr. F. v. Hey-
den in Carlo mit dem Regier. Assessor **Hugo
v. Sommerfeld** aus Stettin, Fr. M. Frein
v. Wlamowitz-Möllendorf mit dem Regier.
Referendarius **Grafen Eberhard** v. Pfeil aus
Schloß Meesendorf.

Verbindungen. Stabsarzt Dr. Spiecke
in Silberberg mit dem Fräulein **B. Ockardt**
in Potsdam, Finanzrath **C. v. Vos** mit dem
Fräulein **A. v. Stojentin** in Schorin.

Geburten. Ein Sobn dem Justizrath
J. Müller in Berlin, dem Hauptmann **Graf
Schlieffen** in Potsdam, dem Prof. Dr. **Muther**
in Kofstod, dem Dr. **J. Heuer** in Berlin, dem
Hr. v. **Gangreben** in Magdeburg. Eine
Tochter dem Prem.-Lieut. v. **Detinger** in Er-
furt, dem R.-Sidents-Ingenieur **B. Schmidt** in
Berlin.

Todesfälle. Geh. Rechnungsrath a. D.
Bercht in Berlin, Frau verw. Major **v. Node**
geb. **Leit** in Briesen a. d. V., Baumeister und
Lehrer **G. Kaug** in Schwednitz, Steuerrath
a. D. **J. W. Schmieden** in Guben, Hans
Ludwig David Graf York von Wartenburg in
Klein-Dels, Oberstleit. a. D. v. **Müller** in
Frankenstein, Fr. **Frein** v. **Paulen** in Dres-
den, Schauspieler **E. Bischoff** in Berlin, Klei-
derhändler **Mendel Mendelsohn** in Berlin,
Polizei-Kommissarius a. D. **Wiegis,** Stabs-
trompeter a. D. **Wihl. Rogall,** Buchbinder-
meister **B. Blumenbach,** Hofuhrmacher **Aug.
Hebrich** und Gastwirth **L. Thies** in Berlin,
Kreisgerichtsrath **v. Kamp** und Frau **Apel-
latorsgerichtsrath Walch** in Görlitz, **Bern.
Frau Vinprecht** in Berlin, Turnlehrer an der
städtischen Turnhalle Dr. phil. **K. Stürenburg**
in Berlin.

Kellers Sommertheater.
Montag, Extra-Vorstellung à 5 Sgr.
Bürgerlich und Romantisch. Lustspiel
in 4 Akten von Bauernfeld.
Dienstag. Neu einstudirt: **Eine leichte
Person.** Große Komödie mit Gesang und Tanz
in 8 Bildern von Bohl.

Volksgarten.
Montag 5 1/2 Uhr Konzert.
Radeck.

Volksgarten.
Dienstag den 18. Juli
Konzert (Leihhujaren).
Anfang 6 1/2 Uhr. (1 Sgr.) **Zikoff.**

Posener Marktbericht vom 17. Juli 1865.

Table with columns for 'von' and 'bis' prices for various goods like 'Feiner Weizen', 'Mittel-Weizen', 'Koggen', etc.

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles, am 15. Juli 1865 ... Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Juli. Wind: SED. Barometer: 28". Thermometer: früh 17° +. Witterung: heiß. Roggen wurde an heutigen Markte durch reichliches und zugleich dringliches Angebot im Werthe erheblich gedrückt.

Rübsöl wurde vernachlässigt trotz der höheren Kurse aus Amsterdam. Preise haben eine Kleinigkeit eingebüßt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loco 47-66 Rt. nach Qualität, weißer Thorner 57 Rt. ab Bahn bz.

Koggen (p. 2000 Pfd.) loco 82/83 Pfd. 43 Rt. ab Bahn, do. 42 Rt. ab Bahn, 81/82 Pfd. 43 Rt., Juli 42 1/2 a 43 Rt. bz. u. Br., 42 Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. 43 a 42 1/2 a 43 a 42 1/2 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 44 1/2 a 43 1/2 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 44 1/2 a 44 1/2 a 44 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 44 1/2 a 45 a 44 1/2 bz., Frühjahr 46 a 45 1/2 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30-36 Rt., kleine do. Gafer (p. 1200 Pfd.) loco 25 a 29 1/2 Rt., Juli 25 1/2 Rt. nominell, Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 24 bz., Oktbr.-Novbr. 24 a 23 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 23 1/2 bz., Frühjahr 23 1/2 a 2 1/2 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 54-57 Rt., Futterwaare 51-54 Rt. Rübsöl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loco 14 1/2 Rt. bz., Juli 14 1/2 bz., Juli-August do., Aug.-Septbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz.

Leinöl loco 12 1/2 Rt. Br. Spiritus (p. 8000 %) loco ohne Faß 14 1/2 Rt. bz., Juli 14 1/2 bz., Juli-

August 14 bz. u. Br., 1/2 Gd., August-Septbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz., April-Mai 14 1/2 a 14 1/2 bz., Br. u. Br.

Weibl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2-3 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2-4 1/2 Rt., Nr. 0. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2-4 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2-4 1/2 Rt. bz. p. Cr. unversehrt. Beide Sorten, selbst bei den höheren Forderungen, gefragt. (B. u. S. B.)

Stettin, 15. Juli. Wetter: warm, klare Luft, + 22° R. Barometer: 28" 4/10. Wind: SE. Weizen niedriger, loco p. 85 Pfd. gelber 55-61 Rt. alt, 65 Br., 83/85 Pfd. gelber Juli-August 60 bz., 59 1/2 Gd., August-Septbr. 60 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 61 1/2, 61 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 61 1/2 bz., 63 1/2 Br., 63 Gd.

Koggen weichend bezahlt, p. 2000 Pfd. loco 42 1/2-43 Rt., Juli-August 42 1/2, 42 bz., August-Septbr. 42 1/2 Rt., 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 43 1/2, 43, 42 1/2 bz., 43 Br. u. Gd., 80 Pfd. 44 bz., Oktbr.-Novbr. 43 1/2, 43 bz. u. Gd., Frühjahr 45 bz., Br. u. Gd.

Gerste pommerische p. Frühjahr 34 Rt. Br., 32 Gd. Erbsen, Futter- p. Frühjahr 44 Rt. Br. Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Gafer Erbsen 50-58 44-47 28-32 -

Rübsen 75-93 Rt. Heu 15 Sgr. - 1 Rt. 2 1/2 Sgr., Sommerstroh 8 Rt., Weizen 9-10 Rt., Roggen 11-12 Rt. p. Schock. Kartoffeln 16-20 Sgr., neue 20 Sgr. bis 1 Rt. 2 Sgr. p. Scheffel.

Rübsöl stille, loco 14 1/2 Rt. Br., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Br., 1/2 Gd. Spiritus matt, loco ohne Faß 14 1/2 Rt. nominell, Juli-August 14, 13 1/2 bz. u. Br., August-Septbr. 14 1/2, 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/2, 1/2 bz., Frühjahr 14 1/2 bz.

Angemeldet: 500 Wispel Weizen, 100 Wispel Roggen, 60,000 Quart Spiritus. (Okt.-Rta.)

Breslau, 15. Juli. (Tagesbericht.) Wetter: angenehm. Wind: Ost. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27" 11". - Bei vorherrschend luftloser Stimmung konnten sich die Preise am heutigen Markte nicht behaupten.

Weizen wurde wenig beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 57-64-68 Sgr., gelber 55-60-64 Sgr. Roggen mattr, p. 84 Pfd. 47-50 Sgr. Gerste vernachlässigt, p. 74 Pfd. braune 30-31 Sgr., helle 32-33 Sgr., feinste weiße 36-37 Sgr.

Gafer schwach beachtet, p. 50 Pfd. 28-29-31 Sgr. Erbsen in schwacher Umsatz, Kocherbsen 64-68 Sgr., Futtererbsen 56-60 Sgr. p. 90 Pfd. Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 62-70 Sgr. Bohnen fest, p. 90 Pfd. 70-80-90 Sgr. Buchweizen 47-48 Sgr. p. 70 Pfd. Lupinen fehlen, 40-60-70 Sgr. p. 90 Pfd. Delsaat gut beachtet.

Wintererbsen (neuer Ernte) 245-265 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto. Schlaglein wenig zugeführt, p. 150 Pfd. 150-170-195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanf samen p. 60 Pfd. Brutto 54-56 Sgr. Rapskuchen gefragt, loco 61-63 Sgr., Wintermonate 61-62 Sgr. p. Cr. Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 Rt. Gd.

Breslau, 15. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.) Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. Juli und Juli-August 38 1/2 Br., August-Septbr. 39 bz., Septbr.-Oktbr. 40 1/2-40 bz., Oktbr.-Novbr. 40 1/2 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 41 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 41 bz., April-Mai 41 1/2-41 1/2 bz.

Weizen p. Juli 50 Br. Gerste p. Juli 35 Br. Gafer p. Juli und Juli-August 37 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 34 1/2 Br. Raps p. Juli 121 Gd.

Rübsöl etwas mattr, loco 14 1/2 Br., p. Juli, Juli-August und August-Septbr. 14 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd., Novbr.-Dezbr. 14 1/2 Br., Dezbr.-Jan. 14 1/2 Br., April-Mai 14 1/2 a 14 1/2 bz. u. Gd.

Spiritus etwas mattr, loco 14 Gd., 14 1/2 Br., p. Juli, Juli-August und August-Septbr. 14 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 1/2 bz., April-Mai 13 1/2 a 13 1/2 bz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hbls.-Bl.)

Magdeburg, 15. Juli. Weizen 56-57 Tblr., Roggen 45-47 Tblr., Gerste 35-37 Tblr., Gafer 26-28 1/2 Tblr. Kartoffelspiritus. Kofowaare rege gefragt, Termine zu den niedrigeren Preisen beachtet, aber ohne dringendes Angebot. Loco ohne Faß 15 1/2 Tblr., August 15 1/2 a 1 1/2 Tblr. ohne Faß, Juli, Juli-August 14 1/2 Tblr., August-Septbr. 14 1/2 Tblr., Septbr.-Oktbr. 15 a 14 1/2 Tblr. pr. 8000 p. Ct. loco mit Nebennahme der Gebinde à 1 1/2 Tblr. pr. 100 Quart. - Rüben-Spiritus flau. Loco und laufender Monat 14 Tblr. Gd., 14 1/2 Tblr. Br., pr. Juli-Oktbr. 14 1/2 a 1 1/2 Tblr. Br. (Magdeb. Stg.)

Bromberg, 15. Juli. Wind: Süd. Witterung: klar und schwül. Morgens 13° Wärme. Mittags 26° Wärme. Weizen 125-127-130 Pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Bollgewicht) 52-54-56 Tblr., feinste Qualität je nach Farbe 131-133 Pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Bollgewicht) 57-59 Tblr. Roggen 123-126 Pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 82 Pfd. 15 Lth. Bollgewicht) 36-37 Tblr. Große Gerste 114-118 Pfd. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Bollgewicht) 28-30 Tblr. Erbsen 41-44 Tblr. Kocherbsen 46 Tblr. Gafer 22-24 Tblr. Winter-Rübsen 88-92 Tblr. Raps ohne Umsatz. Spiritus nichts gehandelt. (Bromb. Stg.)

Hamburg, 15. Juli. Abends. Nach einem lissaboner Telegramm der „Börsenhalle“ aus Rio de Janeiro vom 24. Juni betrug die Gesamtumladung an Kaffee 119,400 Sack, wovon ein großer Theil nach Nordamerika gegangen. Der Borrath hatte um 50,000 Sack abgenommen; der Preis war um 600-650 Reichs gelteu. Der Kurs auf London war um 1/2 gewichen.

Telegraphische Börsenberichte. Hamburg, 15. Juli. Abends. Nach einem lissaboner Telegramm der „Börsenhalle“ aus Rio de Janeiro vom 24. Juni betrug die Gesamtumladung an Kaffee 119,400 Sack, wovon ein großer Theil nach Nordamerika gegangen. Der Borrath hatte um 50,000 Sack abgenommen; der Preis war um 600-650 Reichs gelteu. Der Kurs auf London war um 1/2 gewichen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865. Datum, Stunde, Barometer 195° über der Meeresfläche, Therm., Wind, Wolkenform.

Table with meteorological data for Posen in 1865, including date, time, barometer, temperature, wind, and cloud formation.

15. Juli. Während in Westeuropa das Barometer zu fallen beginnt, ist es bei sich aufsteigerndem Himmel im östlichen stark gestiegen.

Wasserstand der Warthe. Posen, am 16. Juli 1865 Vormittags 8 Uhr - Fuß 10 Boll. = 17. = = = = = 10

Strombericht. (Dorniker Brücke.) Den 14. Juli. Kahn Nr. 865, Schiffer August Abraham, von Stettin nach Posen mit Gütern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. Juli 1865.

Preussische Fonds.

Table listing various Prussian bonds and stocks, including 'Freiwillige Anleihe', 'Staats-Anl.', 'Kur- u. Neu-Marktsche', etc.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and stocks, including 'Destr. Metalliques', 'do. National-Anl.', 'do. 250fl. Präm. D.', etc.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Table listing bank and credit shares, including 'Berl. Kassenverein', 'Berl. Handels-Ges.', 'Braunschweig. Bank', etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table listing priority obligations, including 'Aachen-Düsseldorf', 'do. II. Em.', 'do. III. Em.', etc.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Table listing bank and credit shares, including 'Berl. Kassenverein', 'Berl. Handels-Ges.', 'Braunschweig. Bank', etc.

Städt. u. Eisenbahn-Aktien.

Table listing municipal and railway shares, including 'Stg.-Pos. III. Em.', 'Thüringer', 'do. II. Ser.', etc.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money, including 'Friedrichsd'or', 'Gold-Kronen', 'Louisd'or', etc.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial shares, including 'Deff. Kont. Gas- u. A.', 'Berl. Eisen. Fab.', 'Hörder Güttens. A.', etc.

Wechsel-Kurse vom 15. Juli.

Table listing exchange rates, including 'Amfrd. 250 fl. 101', 'do. 2 M. 3', 'Hamb. 300 Rfl. 82', etc.

Bei ziemlich fester Haltung im Allgemeinen war doch das Geschäft heute wenig belebt; österreichische Papiere von Bayern waren Rheinische und Bergische-Märkische beliebt, Köln-Mindener und Halberstädter niedriger, schwere im Allgemeinen matt; Amerikaner blieben sehr still; preussische Fonds angenehm; Wechsel sehr mäßig belebt.

Breslau, 15. Juli. Bei günstiger Stimmung, jedoch nur mäßig belebtem Verkehr waren heute ganz besonders östreich. Kreditaktien und 60er Loose gefragt und höher. Amerikaner wenig verändert jedoch sehr fest und zu 76 1/2 ca. 1/2 umgelegt.

Schlusskurs. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 83 bz u G. Oestreich. Loose 1860 85 1/2 G. dito 1864 - dito neue Silberanleihe A. 74 1/2 bz. Amerikaner 76 1/2-1/2 bz. Schlef. Bankverein 111 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 14 1/2 G. dito Prior.-Oblig. 95 1/2 G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101 1/2 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101 1/2 B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. - dito 5. Em. - Reihe-Brieger 39 B. Oberchlesische Lit. A. u. C. 171 1/2 B. dito Lit. B. - dito Prior.-Oblig. 96 1/2 B. dito Prior.-Oblig. 102 1/2 B. dito Obligationen Lit. E. 84 1/2 B. Doppelns-Tarnow, 79 B. Kaiser-Oberberger - dito Prior. Oblia. - dito Oblig. - dito Stamm-Prior.-Oblig. - Destr. neue Banknoten - Russische Banknoten - Warchau-Wien -

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse. Wien, Sonntag 16. Juli, Abends. Der heutigen Privatverkehr war geschäftslos, nur Staatsbahn etwas animirt. Kreditaktien 177, 70, Staatsbahn 181, 80, 1860er Loose 91, 60, 1864er Loose 81, 50, Ludwigsbahn 193, 25. Frankfurt a. M., Sonnabend 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikaner sehr beliebt, östreich. Effekten geschäftslos. Nach Schluss der Börse Amerikaner 75 1/2. Schlusskurs. Preussische Kassencheine 104 1/2. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. R. Schumus in Posen. - Druck und Verlag von B. Decker & Comp. in Posen.